Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 106 (1961)
Heft: 30-31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

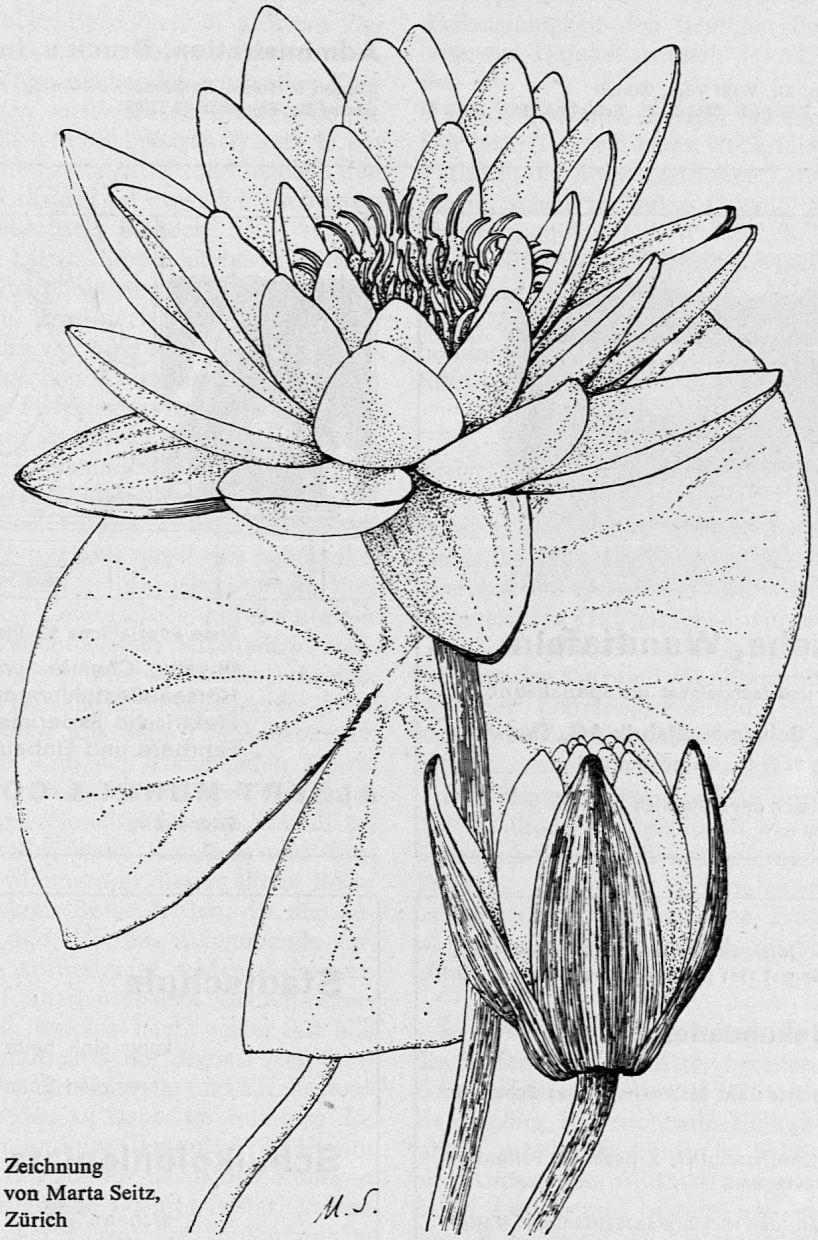
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

30/31 | 106. Jahrgang | Seiten 829 bis 860 | Zürich, den 28. Juli 1961 | Erscheint freitags



Zeichnung
von Marta Seitz,
Zürich

Seerose

Siehe Seite 844 dieses Heftes.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Inhalt

106. Jahrgang Nr. 30/31 28. Juli 1961 Erscheint freitags

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1960 des Schweizerischen Lehrervereins
Seerosen
Eine tapfere Haselmausmutter
Bei den Gorillas im Basler Zoo
Studienreise des Schweizerischen Lehrervereins nach Korsika
Schulnachrichten aus dem Kanton Solothurn
Ein Film für die Erziehung: «Krönung des Lebens»
Kurse und Vortragsveranstaltungen
Beilage: Das Jugendbuch

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, Zürich 8, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Tel. 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (3mal jährlich)
Redaktor: R. Wehrlin, Hauptstrasse 14, Bettingen BS, Tel. (061) 51 20 33

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49, Tel. 42 52 26

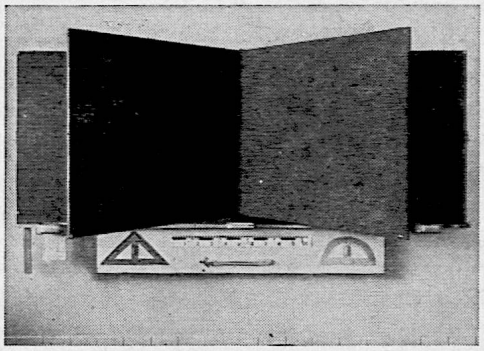
Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktoren: Willi Gohl, Schützenstrasse 13, Winterthur; Alfred Anderau, Greifenseestrasse 3, Zürich 50

Redaktion

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telephon (051) 28 08 95

Administration, Druck u. Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90



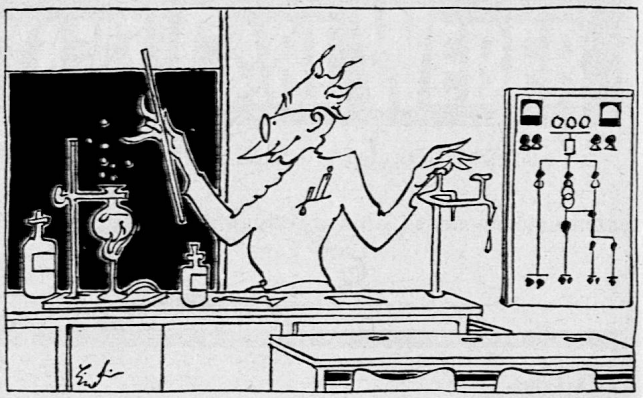
Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik AG, Thalwil

Tel. (051) 92 09 13 Gegründet 1876

Lassen Sie sich unverbindlich beraten



Erste Spezialfirma für Planung und Fabrikation von:

Physik-, Chemie- und Laboreinrichtungen, Hörsaal-Bestuhlungen, Zeichentische, Elektrische Experimentieranlagen Fahrbare und Einbau-Chemiekapellen

ALBERT MURRI & CO. MÜNSINGEN

Erlenauweg Telephon (031) 68 00 21

Infolge Wegwahl der jetzigen Stelleninhaber nach Chur, suchen wir auf den Herbst 1961 (25. September)

2 Sekundarlehrer

Schuldauer für das ganze Jahr 36 Wochen. (Das Schuljahr beginnt im Frühjahr.)

Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich 2 bezahlte Ferienwochen und evtl. Kinderzulagen.

Anmeldungen sind an den Schulratspräsidenten, **Walter Schwendener,** zu richten, welcher auch nähere Auskunft erteilt. **Tel. 2 42 76.** Anmeldetermin bis 10. August 1961.

Schulrat Felsberg GR

Stadtschule

kann sich beim Bau bzw. Umbau unserer zwei Schulhäuser einen

Schulkolonieplatz

sichern.

Schulbaukommission Medel'Lucmagn

Bei Kopfweh hilft Mélabon besonders wirksam und gut verträglich

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1960 des Schweizerischen Lehrervereins,

seiner Institutionen, Stiftungen, Kommissionen und Sektionen

Das Berichtsjahr schliesst eine dreijährige Amtsdauer der leitenden Organe und Kommissionen des Schweizerischen Lehrervereins ab. Für einen Drittel der im Dienst von Verein, Kollegenschaft und Schule ehrenamtlich tätigen Kolleginnen und Kollegen ging die nach Statuten mögliche Zeitspanne ihres uneigennützigen Einsatzes in diesen Arbeitskreisen zu Ende. Nicht nur Arbeit – zu Hause, an Sitzungen und Konferenzen – und Verantwortung kennzeichnen die Tätigkeit in irgendeiner Charge. Die Erweiterung des Blickfeldes, die Gewinnung wertvoller Einsichten in grössere Zusammenhänge, belebende und vertiefende Auseinandersetzungen, die schon oft zu bleibenden wertvollen Kontakten zwischen Kollegen verschiedener Landesteile geführt haben, und das Sich-miteinbezogen-Wissen in ein kollegiales Team erleichtern die Arbeit und machen den grossen Einsatz an Zeit, Kraft und bisweilen auch nervlicher Beanspruchung überhaupt möglich.

Der Zentralvorstand hat in diesem letzten Jahr einer Amtsdauer, in einem Zeitpunkt also, da er als Ganzes über das Optimum an Vereinserfahrung verfügt, die Frage nach dem Einklang von Aufgaben- und Tätigkeitsbereich des Schweizerischen Lehrervereins einerseits und der in den Statuten festgelegten heutigen Organisation der leitenden Organe anderseits aufgeworfen. Es ist unbestritten, dass Aufgaben standespolitischer Art, Fragen der Lehrerausbildung, Abklärung und Versuche der Annäherung in gewissen Lehrplan- und Lehrmittelfragen, Zusammenarbeit mit und unter den kantonalen Sektionen, mit befreundeten Berufsorganisationen, Vertretung der Belange von Lehrerschaft und Schule vor Behörden und in der Oeffentlichkeit, Mitarbeit in mancherlei kulturellen Gremien unseres Landes, erzieherische und schulische Probleme in internationaler Sicht – um nur einige Aufgaben aus dem Tätigkeitsbereich des Vereins zu nennen – in den kommenden Jahren nicht weniger, sondern mehr Arbeit bringen werden.

Es ist in der heutigen Gesellschaft nun einmal so, dass ein Berufsstand, selbst wenn Hunderte und Tausende von Frauen und Männern in diesem ihrem Beruf und in ihrem Wirkungskreis Bestes leisten, die ihm zukommende Bedeutung und das ihm zukommende Ansehen ohne besondere Anstrengung weder verbessern noch halten kann. Auf internationalem Gebiet unternimmt der Weltverband, welcher heute schon fast alle nationalen Lehrerorganisationen der freien Welt umfasst, alle Anstrengungen, um Kontakte und Erfahrungsaustausch fruchtbar werden zu lassen im Interesse der Mitgliederorganisationen und der Gesamtheit. Es ist einleuchtend, dass dieser Einsatz vor allem den Kollegen der Entwicklungsländer grösste Dienste leistet. Sollten wir da auf schweizerischer Ebene, wo 25 Kantone in Fragen des Erziehungswesens autonom sind, nicht ernstlich prüfen, ob die schon seit 113 Jahren bestehende und Nützliches leistende schweizerische Organisation den Bedürfnissen von heute besser angepasst werden könnte, damit sie imstande wäre, Kollegenschaft und Schule der einzelnen Kantone wie der Gesamtheit wirkungsvoller zu dienen?

Ein vom Zentralvorstand der Präsidentenkonferenz unterbreiteter Antrag auf Ueberprüfung des Aufgaben- und Tätigkeitsbereichs des Schweizerischen Lehrervereins und seiner leitenden Organe und der heute nach den Statuten geltenden Organisation wurde in zustimmendem Sinne an die Delegiertenversammlung geleitet. Diese trat einmütig auf das Geschäft ein. Eine aus Vertretern der fünf Wahlkreise bestellte Kommission wurde mit der Ueberprüfung, Berichterstattung und Antragstellung zuhanden der Delegiertenversammlung 1961 beauftragt. Diese wird Stellung zu beziehen und vor allem grundsätzlich zu entscheiden haben, ob die Aktionsfähigkeit den heutigen Bedürfnissen angepasst oder der Tätigkeitsbereich des SLV eingeschränkt werden soll.

Der vorliegende Bericht gliedert sich in zwei Teile: Der erste Teil will einen Ueberblick vermitteln über die Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins als Zentralverein, seiner leitenden Organe, seiner Kommissionen, Studiengruppen und Wohlfahrtseinrichtungen; er legt Rechenschaft über den Finanzhaushalt ab.

Im zweiten Teil berichten die kantonalen Sektionen, deren Zusammenschluss um die Mitte des letzten Jahrhunderts zur Bildung des Schweizerischen Lehrervereins führte, über ihre Tätigkeit.

Erster Teil

In zehn mit Geschäften stark befrachteten Sitzungen behandelte der *Zentralvorstand* die ihm durch die Statuten übertragenen Aufgaben. Zahlreichen über die Sektionen eingereichten Hilfsgesuchen wurde durch Darlehen und Gaben entsprochen. Aus den Mitteln des Hilfsfonds, der Stiftung der Kur- und Wanderstationen und der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung konnte in vielen Notlagen – bisweilen in Zusammenwirken mit andern Hilfsinstitutionen – geholfen werden.

Der Zentralvorstand wurde durch seine Vertreter in den ständigen Kommissionen wie auch in andern beruflichen und kulturellen Gremien laufend über deren Tätigkeit informiert und nahm zu den Verein und Lehrerschaft interessierenden Fragen Stellung. Einige wichtige Geschäfte werden in diesem Bericht weiter unten kurz angeführt.

In vierzig Sitzungen beriet der *Leitende Ausschuss* die laufenden Geschäfte, bereitete die Sitzungen des Zentralvorstandes vor und führte dessen Beschlüsse aus. Er empfing Rat suchende Kollegen des In- und Auslandes, erteilte Auskünfte an Sektionen, Organisationen und Amtsstellen, führte Umfragen durch und war um deren Auswertung besorgt und erstattete Berichte an den Weltverband der Lehrerorganisationen und dessen Sonderausschüsse. Mitgliederwerbung, Mitgliederkontrolle, Verlagsgeschäfte, Fragen finanzieller Art, wie Geldanlagen, Angleichung von Abonnements- und Inserentenpreisen an die Gestehungskosten der Lehrerzeitung, sind einige der Geschäfte, die sorgfältigste und oft zeitraubende Abklärungen erforderten, bevor sie dem Zentralvorstand unterbreitet werden konnten. Das Sekretariat, das den Leitenden Ausschuss wirksam unterstützte, war mit Arbeit sehr stark belastet durch die um-

fangreiche Buchhaltung, die Mitgliederkontrolle, eine grosse Korrespondenz, die Protokollführung für Vorstand und Kommissionen, den Verlag, durch Auskunfterteilung usw. Der Zentralvorstand beschloss daher, eine dritte Arbeitskraft mit halber Arbeitsverpflichtung anzustellen.

Die *Präsidentenkonferenz* vereinigte die Präsidenten der kantonalen Sektionen und der Kommissionen, die Mitglieder des Zentralvorstandes und die Redaktoren zu gemeinsamen Beratungen in Brunnen. Nach Statuten erfolgt die Einberufung dieser Konferenz – nach Bedürfnis – zur Vorbehandlung der Geschäfte der Delegiertenversammlung sowie zur Besprechung wichtiger Vereins- und schulpolitischer Angelegenheiten. Da sachliche Aussprachen in einem kleineren Gremium ergiebiger sind als in einer grossen Delegiertenversammlung, ist das Bedürfnis, im Rahmen der Präsidentenkonferenz wichtige Geschäfte vorberaten zu können, zur Notwendigkeit geworden. Auf Grund eingehender und frühzeitiger Aussprache sind die Sektionspräsidenten auch in der Lage, in ihrem kantonalen Bereich zu orientieren und einer Aussprache genügend Raum zu gewähren. Auf diese Weise dürfte eine verantwortungsbewusste Meinungsbildung an der Delegiertenversammlung aufs beste vorbereitet sein. Auch diesmal hatte der Zentralvorstand die Sektionspräsidenten eingeladen, Fragen zur Sprache zu bringen, die den kantonalen Rahmen sprengen oder allgemeines Interesse beanspruchen dürften.

Die *Wünschbarkeit einer Angleichung der Lehrpläne in den Kantonen* durch freiwillige Abmachungen, um die Freizügigkeit der Schulkinder zu erleichtern, wurde von Seminardirektor H. Bühler, Bern, vertreten. Die rege benützte Aussprache führte zur Formulierung des Wunsches an den Zentralvorstand, einige Abklärungen vorzunehmen und allenfalls einen Antrag auf Schaffung einer Kommission zur Behandlung von Lehrplanfragen zuhanden der Delegiertenversammlung auszuarbeiten.

Die *Senkung der Schülerzahlen* pro Abteilung ist eine weitherum als berechtigt anerkannte Forderung, deren Verwirklichung durch den Lehrermangel erschwert wird. F. Kamm, Sektion Glarus, wünschte Vergleichszahlen für die verschiedenen Stufen und Schultypen der andern Kantone zu erhalten. Da die gesetzlichen Angaben oft überholt sind und in der Praxis neuere Richtzahlen Gültigkeit haben, erklärte sich die Konferenz mit der Erhebung der entsprechenden Angaben auf Grund eines Fragebogens einverstanden, die auch die welschen Kantone und die Mittelschulen umfassen soll.

Filmvorführungen für Kinder. E. Martin, Baselland, orientierte über die von der letztjährigen Präsidentenkonferenz beschlossene Bestandesaufnahme. Vor allem ist die Vielfalt der kantonalen Verhältnisse erstaunlich. Mehrheitlich wird die Schaffung einer zentralen Prüfstelle als erwünscht bezeichnet.

Schliesslich wurde, wie oben erwähnt, ein Antrag des Zentralvorstandes auf Ueberprüfung von *Tätigkeitsbereich und Organisationsfragen im SLV* im Rahmen der Vorberatung der Geschäfte der Delegiertenversammlung eingehend besprochen.

Die *Delegiertenversammlung 1960* war im Jahre des Universitätsjubiläums der Rheinstadt bei der Sektion Basel-Stadt zu Gast. Hatte man sich bisher darauf beschränkt, zu den Jahresversammlungen Vertreter von Behörden, schulischen Institutionen und einiger Lehrerorganisationen des Inlandes einzuladen, so wurden auf Grund eines Beschlusses des Zentralvorstandes diesmal auch die Nationale Arbeitnehmergemeinschaft (NAG), die grossen Lehrerorganisationen der Nachbarländer, der Weltverband der Lehrerorganisationen (WVLO) und die Internationale Vereinigung der Lehrerverbände (IVLV) um Entsendung einer Delegation auf den 24. und 25. September nach Basel gebeten. Alle, die Gelegenheit hatten, mit unsern Gästen Kontakt zu nehmen, sind von der Richtigkeit und der Notwendigkeit dieser zusätzlichen Massnahme zur Förderung des gegenseitigen Sichkennenlernens überzeugt worden.

In einem grossen Hörsaal der auf 500 Jahre des Bestehens zurückblickenden Alma mater Basilensis konnte der Zentralpräsident zahlreiche Gäste, Pressebericht-erstatter, 142 Delegierte und die Mitglieder des Zentralvorstandes begrüssen. Nachdem der Basler Lehrertag von 1931 den Anstoss für die Gründung der Kommission für interkantonale Schulfragen und deren grosse, segensreiche Tätigkeit im Interesse der Schulen unseres Landes gegeben hatte, könnte 1960 ebenso Markstein in der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins werden. Einmütig traten die Delegierten auf das Geschäft «Ueberprüfung von Tätigkeitsbereich und Organisation des SLV» ein und bewiesen damit, willens zu sein, sich mit der heutigen Situation ernsthaft auseinanderzusetzen. Neben den statutarisch festgelegten Geschäften – Entgegennahme von Jahresbericht, Jahresrechnung, Gutheissung von Budget und Jahresbeitrag, Orientierung über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse – sind vier weitere bedeutungsvolle Geschäfte zu erwähnen:

1. Die *Ueberreichung des Jugendbuchpreises* – gemeinsam ausgerichtet vom Schweizerischen Lehrerinnenverein und vom Schweizerischen Lehrerverein – an den Bündner Sekundarlehrer, Schriftsteller und Gemeindepräsidenten *Toni Halter* in Villa im Lugnez für sein Buch «Culan de Crestaulta» und in Anerkennung seines Gesamtschaffens. Der Präsident der Jugendschriftenkommission, F. Wyss, Luzern, zeichnete das von Alois Carigiet illustrierte, in rätoromanischer Sprache (später auch in deutscher Uebersetzung) erschienene Werk und das schriftstellerische Schaffen, mit welchem Toni Halter, wie er selbst erklärte, ein wenig Licht in die teilweise recht prekären Lebensverhältnisse der Bergbauern seines Sprachgebietes zu bringen beabsichtigt.

2. Das *Wahlgeschäft* wickelte sich dank der auf lange Frist in Zusammenarbeit mit den Sektionen getroffenen Vorbereitung unter der Leitung unseres Vizepräsidenten, Marcel Rychner, Bern, reibungslos ab. Aus dem Zentralvorstand hatten auf Ende 1960 auszuscheiden: Hans Frei, Gewerbelehrer, Luzern; Johann Vonmont, Lehrer, Chur, und Willi Kilchherr, Rektor, Basel. Ihre Verdienste um den SLV wurden gewürdigt und von der Versammlung dankbar anerkannt. 16 Kolleginnen und Kollegen nahmen ihren Rücktritt aus den ständigen Kommissionen, darunter der Präsident der Rechnungsprüfungsstelle, Otto Gimmi, Frauenfeld, der Präsident der Redaktionskommission, Dr. Ernst Bienz, Dübendorf, der Präsident der Jugendschriftenkommission, Friedrich Wyss, Luzern, und die Mitglieder des Katalogausschusses, Heinrich Altherr, Herisau, Max Byland, Buchs/Aarau, Jakob Haab, Zürich, zugleich Redaktor der Beilage «Das Jugendbuch» der SLZ, und Werner Lässer, Bern. Den hier aufgeführten Kollegen, die ein besonderes Mass an Verantwortung und Mehrarbeit im Dienste des Vereins auf sich genommen hatten, wie auch den übrigen Ausscheidenden, wurde herzlich gedankt.

Die Bestätigungs- und Neuwahlen erfolgten einstimmig.

3. *Eine Statutenänderung der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung* durch Einfügung eines Paragraphen 2 b wurde ebenfalls einmütig gutgeheissen. Der neue Passus lautet: «*Soweit die vorhandenen Mittel es nach Ausrichtung von Zuwendungen im üblichen Rahmen und im Sinne des in Paragraph 2 umschriebenen ursprünglichen Stiftungszweckes erlauben, können auch Familien oder einzelne Familienangehörige vollinvalider Lehrer unterstützt werden.*»

4. *Wünschbarkeit einer Angleichung der Lehrprogramme zur Erleichterung der Freizügigkeit der Schulkinder.* Einer Anregung aus dem Schosse der Präsidentenkonferenz Rechnung tragend, stellte der Zentralvorstand folgenden Antrag:

«In Anbetracht der zunehmenden Binnenwanderung der Bevölkerung unseres Landes und der sich daraus ergebenden, immer häufiger in Erscheinung tretenden Schwierigkeiten beim Schulübertritt der betroffenen Kinder, lässt der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins, sei es im Rahmen der Pädagogischen Geschäftsstelle, sei es durch eine zu bestellende Kommission, folgende Fragen prüfen:

a) Kann diesen Schwierigkeiten durch eine in vernünftigem Rahmen gehaltene Koordination der Lehrprogramme der Volksschule begegnet werden?
Wenn ja:
b) In welcher Weise soll die Koordination angestrebt werden?

Bei der allfälligen Planung eines losen Rahmenplanes hätten die heutigen Erkenntnisse in Didaktik, Methodik und Jugendpsychologie als Grundlage zu dienen.

Die Ergebnisse der Prüfung sind dem Zentralvorstand des SLV vorzulegen, welcher der Delegiertenversammlung über das weitere Vorgehen Antrag zu stellen hat.»

Seminardirektor H. Bühler, Bern, referierte zu diesem Antrag, die Notwendigkeit der Prüfung der vorhandenen – wenn auch bescheidenen – Möglichkeiten unterstreichend.

Die Versammlung stimmte dem Antrag zu und beauftragte den Zentralvorstand, auch für die Ueberprüfung von Tätigkeitsbereich und Organisation im SLV eine Kommission einzusetzen.

Für die Einladung des Präsidenten der Sektion Appenzell AR, Hans Frischknecht, die Delegiertenversammlung 1961 in Herisau abzuhalten, dankten die Delegierten mit herzlichem Beifall.

Die sonntägliche Veranstaltung stand im Zeichen des Jahres der geistigen Gesundheit. Der ausgezeichnete Vortrag von Prof. Dr. Gaetano Benedetti, Professor für Psychohygiene, Basel, über «Die Schule im Spiegel des später seelisch Erkrankten» bot in einer klaren, reichhaltigen Schau gar manches, was jedem Kollegen in den täglichen Begegnungen mit seinen Schülern wegweisend sein kann.

Ein Chor der Mädchenoberschule Basel erfreute durch sein Können.

Beim Mittagessen überbrachte der Basler Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. P. Zschokke, die Grüsse der Regierung und dankte dem Schweizerischen Lehrerverein für die Arbeit, die er zur besseren Organisation der Schule leistet. Für die Gäste aus dem Ausland sprach Miss Winifred Cleary, England, die Präsidentin der Internationalen Vereinigung der Lehrerorganisationen, indem sie, über die Eindrücke dieses – wenn auch kurzen – Aufenthaltes in der Schweiz erzählend, manch Schmeichelhaftes über deren Bewohner und ihre Bräuche zu sagen wusste. Den Gruss der schweizerischen Lehrerorganisationen überbrachte der Präsident der Société Pédagogique Romande, Adrien Perrot, Bienne, und Kantonsrat J. Bottini, Zürich, sprach als Delegierter und im Namen der Nationalen Arbeitnehmergemeinschaft (NAG), welcher der SLV schon seit langen Jahren angehört.

Die Sektion Basel-Stadt (Präsident Albert Geering, Basel) hatte für die Tagung einen würdigen Rahmen vorbereitet. An der Abendunterhaltung im Landgasthof Riehen liessen die Gastgeber eine abwechslungsreiche Folge von Basler Spezialitäten für Auge und Ohr vor einem dankbaren Publikum über die Bühne gehen.

Am Sonntagnachmittag war Gelegenheit zu Besichtigungen und einer Fahrt auf dem Rhein geboten und damit zur Entspannung und Pflege kollegialen Zusammenseins.

Der gastgebenden Sektion und den Basler Firmen, die uns mit mancherlei Gaben bedacht hatten, sei auch hier nochmals bestens gedankt. (Vgl. die ausführliche Berichterstattung in der SLZ, Heft 41/42, 1960.)

Die «*Schweizerische Lehrerzeitung*», unser Vereinsorgan, hat in ihrem 105. Jahrgang (1960) eine grosse Fülle und Vielfalt wertvoller Aufsätze, Berichte und Mitteilungen publiziert. Den beiden Redaktoren kann vorbehaltlos gratuliert werden. Ein grosser Mitarbeiterstab und viele Zuschriften an die Redaktion bilden den natürlichen und notwendigen Schutz vor Erstarrung oder Einseitigkeit. Es ist kaum möglich, jedem der vielen tausend Schulmeister jede Woche ein Heft vorzulegen, das ihn vollinhaltlich und vollumfänglich zufriedenstellte. Um so erfreulicher ist es, immer wieder zu vernehmen, dass Kollegen auf das Erscheinen der neuen Nummer «plangen», dass die SLZ mit Interesse gelesen wird und dass mancherlei Hinweise und Anregungen für die Arbeit in Unterricht und Erziehung aus ihr geschöpft werden. Trotz erhöhter Gestehungskosten konnte der Abonnementspreis bis Ende des Berichtsjahres unverändert bleiben. Es resultierte noch ein Betriebsüberschuss von rund Fr. 1500.–. Da die Preise im Druckereigewerbe massiv angestiegen sind, musste für 1961 auch für die SLZ der Abonnementspreis angepasst werden. Die SLZ verdient, von allen Mitgliedern gelesen zu werden. Sie ist dazu berufen, auch in Zukunft der Lehrerschaft aller Stufen zu dienen und ein Forum zu sein für pädagogische und schulische Aussprachen über die Kantonsgrenzen hinweg. Die gute Zusammenarbeit mit der Firma Conzett & Huber verdient volle Anerkennung.

Die *Besoldungsstatistik* wurde einerseits auf Grund bisheriger Erfahrungen und anderseits den von seiten der Sektionspräsidenten geäusserten Wünschen weitestgehend Rechnung tragend in erweiterter und verfeinerter Form neu zusammengestellt. Sie dient in den Händen der Sektionsvorstände als wertvollstes Unterlagenmaterial in allen Fragen der Lohnbewegung.

Der *Mitgliederwerbung* für den Schweizerischen Lehrerverein, die Kur- und Wanderstationen und die Schweizerische Lehrerkrankenkasse wurde vom Zentralvorstand durch Herausgabe einer kurzen Werbeschrift und die Mitwirkung an Orientierungsanlässen für Schüler der Lehrerbildungsanstalten Beachtung geschenkt. Unsere Hilfsinstitutionen (Hilfsfonds, Stiftung der Kur- und Wanderstationen, Schweizerische Lehrerwaisen-

stiftung) und die Schweizerische Lehrerkrankenkasse liessen allein schon die Mitgliedschaft als Akt der Kollegialität und Solidarität erscheinen. Ueber die Leistungen dieser Institutionen wird weiter unten berichtet. Auch der Vergünstigungsvertrag mit den Unfallversicherungen «Zürich» und «Winterthur» bietet den Mitgliedern willkommene Ermässigungen.

Wenn die Lehrerschaft wirkungsvoll auftreten will, muss sie geschlossen auftreten. Dies gilt in gleicher Weise für die kantonale wie für die schweizerische Lehrerschaft.

Die von der Delegiertenversammlung beschlossene «*Kommission für Lehrplanfragen*» hat ihre Tätigkeit unter dem Vorsitz von Max Bührer, Bubikon, aufgenommen. Kolleginnen und Kollegen der Ost-, Nordwest-, Zentralschweiz und dem Kanton Bern stellten sich mit ihrer reichen Erfahrung zur Verfügung. Zu bestimmten Fragen sollen Fachexperten zugezogen werden. Der Zentralvorstand hofft, dass die sorgfältige Auswägung der Möglichkeiten Grundlagen für konkrete Verwirklichungen in der Angleichung der Lehrpläne auf freiwilliger Basis bieten werde.

Auf Anregung und Wunsch aus dem Kreise der Kommission für interkantonale Schulfragen befasste sich der Zentralvorstand mit dem Problem «*Fünftagewoche und Schule*». Er beauftragte eine interne Kommission, Unterlagenmaterial zu beschaffen und zu bearbeiten. Die Kommission wird von Albert Althaus, Bern, geleitet und hat sich unter anderm bemüht, Vernehmlassungen aller Schularztämter zu erhalten. Die Kommission dürfte ihre Arbeit im Laufe des Jahres 1961 abschliessen.

Der *Ferienwohnungstausch* scheint vielenorts zur beliebten Einrichtung zu werden. Die National Union of Teachers (England und Wales) beschloss, einem Wunsch aus Mitgliederkreisen nachkommend, diese Tauschidee im Zusammenwirken mit Lehrerorganisationen europäischer Staaten aufzunehmen. Sie wandte sich auch an den SLV. Auf Ersuchen des Zentralvorstandes erklärte sich Kollege A. Lehmann, Belp, der sich zuvor schon aus eigener Initiative in dieser Richtung betätigt hatte, bereit, diesen Dienst für die gesamtschweizerische Lehrerschaft auszubauen. Auf diese Weise wird es auch Lehrerfamilien möglich gemacht, für relativ geringe Mehrkosten Ferien im Ausland zu verbringen. Bis heute sind die Anfragen aus dem Ausland weit zahlreicher als die Angebote tauschfreudiger Schweizer*.

Die für 1960 ins Auge gefassten *Studienreisen des SLV* erfreuten sich eines sehr guten Zuspruchs. Ueber die einzelnen Reisen wurde in der SLZ berichtet. Das Echo von seiten der Teilnehmer war durchweg gut. Das Programm für 1961, welches auch ein paar kleinere Projekte aufweist, wurde – wiederum im Sinne eines Dienstes für die Mitglieder und deren Angehörige – durch den Zentralvorstand gutgeheissen. Dem Organisator, Kollege Hans Kägi, Zürich, seinen Mitarbeitern und dem Reisebüro Kuoni wurde der beste Dank ausgesprochen.

Vom 16. bis 24. Juli fand unter der Leitung von Dr. Willy Vogt, Zürich, die 7. *Internationale Lehrertagung im Kinderdorf Pestalozzi* in Trogen statt. Der Schweizerische Lehrerverein hatte wiederum zusammen mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein und der Société Pédagogique Romande das Patronat übernommen. Sechzig Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen aus neun Ländern begegneten sich hier im Gespräch über Themen, die von vorzüglichen Referenten einleitend dargeboten wurden. Dem Kurs war wiederum ein nachhaltiger Erfolg beschieden, und dem initiativen Kursleiter gebührt auch der Dank des SLV.

Ueber die *Tätigkeitsgebiete der einzelnen Kommissionen und Studiengruppen* geben deren eigene Berichte weiter unten Auskunft. Es sei hier lediglich auf einige wenige Punkte hingewiesen, die die Vereinsleitung besonders beschäftigt haben:

Jugendbuchkatalog. An einer Aussprache mit Vertretern aller schweizerischen, regionalen, kantonalen und lokalen Jugendschriftenkommissionen, die sich mit der Besprechung von Jugendbüchern in deutscher Sprache befassen, konnten Richtlinien für das Vorgehen bei der Herausgabe eines periodisch erscheinenden Kataloges festgelegt werden. Dieser unter der Verantwortlichkeit der Jugendschriftenausschüsse herauszugebende Jugendbuchkatalog ist vor allem für Schul- und Jugendbibliothekare, für Lehrer und Erzieher, aber auch für Eltern, Buchhändler und ein weiteres Publikum gedacht. Das Erscheinen wurde auf Anfang März 1962 ins Auge gefasst.

Die *Wanderausstellung der Jugendschriftenkommission* ist von Kollege Heinrich Rohrer, Bern, trefflich instand gestellt worden und wurde ab Herbst 1960 wieder eifrig bezogen. Der Zentralvorstand hatte die notwendigen Mittel bewilligt und ist überzeugt, dass die Bücherausstellung in der gegenwärtigen einladenden Aufmachung im Kampf gegen Schund und Schmutz eine wertvolle positive Massnahme darstellt.

Wiederholt hat sich der Zentralvorstand mit Fragen der Propagierung der vom SLV patronisierten *Jugendzeitschriften «Jugendborn», «Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung» und «Schweizer Kamerad»* zu befassen. Auch an dieser Stelle sei werbend auf die drei Zeitschriften hingewiesen, von denen jede in ihrer Art dem Jugendlichen Bestes zu bieten vermag.

Eine neue Arbeitsgruppe der Kofisch, die sich mit *Lichtbildern für den Biologieunterricht* befasst, hat im Berichtsjahr unter der Leitung von Kollege R. Bolliger, Winterthur, ihre Arbeit aufgenommen. Sie hat begonnen, vorhandenes Material zu sichten, und steht Kollegen für technische Ratschläge zur Verfügung.

Publikationen. Ende Berichtsjahr standen folgende Werke vor der Fertigstellung:

Geschichte in Bildern, Band III (1815 bis zur Gegenwart), Verlag Sauerländer, Aarau;

Dr. H. Witzig: *Zeichnen zur biblischen Geschichte* (von Fachleuten beider Konfessionen begutachtet und gleicherweise empfohlen), Verlag SLV;

Prof. Dr. G. Benedetti: *Die Schule im Spiegel des später seelisch Erkrankten* (Vortrag gehalten an der Delegiertenversammlung des SLV 1960), Verlag SLV.

(Die drei Publikationen sind im Laufe der ersten Monate 1961 erschienen.)

Die *Schweizerische Lehrerkrankenkasse* hat sich auch im Berichtsjahr bemüht, den besonderen Bedürfnissen

* Da unser geschätzter Kollege A. Lehmann inzwischen aus diesem Leben abberufen wurde, führt seine Tochter, Frau Oesch-Lehmann, Belp, die Arbeit für die Dauer der Ferienzeit 1961 weiter. Später soll dieser Dienst von der Geschäftsstelle Heerbrugg der Stiftung Kur- und Wanderstationen übernommen werden.

unseres Berufsstandes Rechnung zu tragen. Vor allem in ihren Leistungen darf sie sich gegenüber andern Kassen sehen lassen (vgl. Jahresbericht der SLKK, S. 2). Allen noch nicht versicherten Kolleginnen und Kollegen empfehlen wir den Beitritt zu unserer Berufskrankenkasse.

Der Zentralvorstand sprach sich zugunsten folgender *Sammlungen und Hilfsaktionen* aus und erliess entsprechende Aufrufe:

Kinderdorf Pestalozzi, Trogen, Abzeichenverkauf. Das Kinderdorf in Trogen, welches seinen Haushalt ohne Subventionen bestreitet, sieht sich durch die Uebernahme einer Tibetanergruppe vor neue Aufgaben gestellt. Im Laufe des Berichtsjahres konnte es das längst ersehnte, zweckmässig gebaute Oberstufenschulhaus einweihen.

Bundesfeierspende, Abzeichen- und Markenverkauf zugunsten der beruflichen Ausbildung Jugendlicher.

Kerzenaktion zugunsten ungarischer Flüchtlingsstudenten.

Aktion für den Wiederaufbau der chilenischen Schulen.

Dem *Tag des guten Willens* (18. Mai) war ein Heftchen für die Hand des Schülers gewidmet, das ihn diesmal mit der Arbeitsweise der Weltgesundheitsorganisation vertraut zu machen und ihn für seine Verantwortung als zukünftiger Mitbürger, als Schweizer und Weltbürger, zu entflammen versuchte.

In der Redaktionskommission dieses von der Schweizerischen Gesellschaft für die Vereinigten Nationen herausgegebenen Heftchens ist auch der Schweizerische Lehrerverein tätig. Werbend wurde in der Lehrerzeitung auf Möglichkeiten des Einbaus des behandelten Themas in den Unterricht hingewiesen.

Die Vorbereitungen für die Gründung einer *Schweizerischen Pestalozzi-Stiftung,* welche begabte Jugendliche aus Berggegenden, denen eine angemessene berufliche Ausbildung ohne Hilfe von aussen nicht möglich wäre, unter Vermeidung jedes Almosencharakters zu einem qualifizierten Beruf verhelfen will, konnten noch im Berichtsjahr nahezu abgeschlossen werden.

Zu den bisherigen Testgebieten wurden je ein Tal aus dem Berner Oberland, aus der Waadt und dem Tessin hinzugenommen. Für das Präsidium konnte alt Bundesrat Dr. Hans Streuli gewonnen werden. Der Zentralvorstand sagte die aktive Mitarbeit des Schweizerischen Lehrervereins zu.

Durch die *Pestalozzi-Weltstiftung* wurde eines unserer verdientesten Mitglieder, Dr. Hans Stettbacher, Zürich, durch Verleihung des Weltjugendhilfe-Preises geehrt (vgl. SLZ, Heft 45/1960).

Eine *Schweizerische Gruppe für die Förderung des beruflichen Nachwuchses* wurde unter dem Vorsitz von Direktor Dr. F. Hummler, Bern, gegründet. Sie will beratend und womöglich koordinierend wirken, selbst also keine Aktionen durchführen. Die Arbeitsgruppe «Schulfragen» steht unter der Leitung von Direktor Hermann Bühler, Präsident des Bernischen Lehrervereins, die Arbeitsgruppe «Erfassung von Begabungen» unter dem Vorsitz des Präsidenten des SLV.

Der neugegründeten *Arbeitsgemeinschaft «Jugend und Film»* ist auch der Schweizerische Lehrerverein beigetreten. Die Arbeitsgemeinschaft versucht vor allem die Erziehung der Jugend zum kritischen Filmbetrachten zu fördern und den bei so vielen Jugendlichen vorhandenen guten filmischen Geschmack zu stärken und zu erhalten. Eine Tagung, zusammen mit dem Schweizerischen Lehrerverein organisiert, wurde für das Frühjahr 1961 geplant.

Aus der Arbeit der Schweizerischen Nationalen Unesco-Kommission verdient die Tatsache Erwähnung, dass der «Unesco-Kurier» nach langjährigen Bemühungen nun auch in deutscher Sprache erschienen ist. Das reich illustrierte, monatlich erscheinende Heft bringt laufend weltweite Orientierungen aus den Gebieten Erziehung, Wissenschaft und Kultur.

Die *Nationale Arbeitnehmergemeinschaft* (NAG), über deren Arbeit laufend in der SLZ berichtet worden ist, beschäftigte sich in ihren beiden Plenarkonferenzen mit der Frage der europäischen Wirtschaftsintegration (27. 2.) und mit dem Entwurf zum neuen Arbeitsgesetz (12. 11.).

Als Vertreter in die sich mit Schulfragen beschäftigende Kommission der *Hyspa 1961* delegierte der Zentralvorstand Kollege Ernst Gunzinger, Solothurn. In der grossen Kommission der *Landesausstellung 1964,* deren Vorarbeiten heute in vollem Gange sind, ist der SLV durch seinen Präsidenten vertreten.

Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen. Die Schweizer Lehrer an Auslandschweizerschulen sind Freimitglieder des Schweizerischen Lehrervereins. Durch die Zustellung der «Schweizerischen Lehrerzeitung» an alle Auslandschweizerschulen möchte der Zentralvorstand beitragen, den Kontakt zwischen den Kolleginnen und Kollegen auf Aussenposten und dem erzieherischen und schulischen Geschehen in der Heimat zu gewährleisten.

Anlässlich der Studienreise des SLV nach Afrika hatten die Teilnehmer Gelegenheit, im Schweizerverein in Kairo mit der Leiterin der dortigen Auslandschweizerschule und dem Präsidenten des Schulkomitees Kontakt zu nehmen. Einigen war es vergönnt, in später Abendstunde auch noch die Räumlichkeiten der Schweizerschule zu besuchen. Aufgabe und Leistung haben uns gleichermassen beeindruckt.

Der im letzten Jahresbericht erwähnte Bericht über eine Untersuchung der Geschäftsführung des Präsidenten des HKASS, den der Zentralvorstand im Interesse einer sachlichen Abklärung der ihm unterbreiteten Klagen in Auftrag zu geben sich gezwungen gesehen hatte, wurde durch den Zürcher Obergerichtspräsidenten Herrn Oberrichter Dr. Max Gurny vorgelegt. In allen wesentlichen Punkten wurde die Auffassung des Zentralvorstandes bestätigt. Nachdem einerseits die bei uns hängigen Fälle dank des Einsatzes des SLV in finanzieller Hinsicht eine befriedigende Lösung gefunden hatten und anderseits das HKASS einhellig beschloss, die derzeitigen Statuten ohne Verzug einer Revision zu unterziehen, erklärte sich der SLV im Interesse der Schweizerschulen und -lehrer im Ausland bereit zur weiteren Mitarbeit innerhalb des HKASS. In der Folge nahm der Zentralvorstand zu dem vom Ausschuss vorgelegten Statutenentwurf eingehend Stellung und unterbreitete dem Hilfskomitee einen unter Mithilfe von namhaften ehemaligen Direktoren europäischer und südamerikanischer Auslandschweizerschulen konzipierten Gegenvorschlag, dem sich in der Folge auch die Société Pédagogique Romande anschloss. Dieser Entwurf sieht vor allem eine Erweiterung der Basis des Hilfskomitees und

eine Trennung und klare Umschreibung der Kompetenzen vor. Bis Ende des Berichtsjahres lagen die Stellungnahmen der übrigen Trägerorganisationen noch nicht vor.

Internationale Beziehungen – Delegationen. Der SLV versuchte auch im Berichtsjahr den durch die Mitgliedschaft in internationalen Lehrerorganisationen übernommenen Verpflichtungen gerecht zu werden. Die Internationale Vereinigung der Lehrerorganisationen (IVLO) und der Weltverband der Lehrerorganisationen (WVLO) hielten ihre Jahreskongresse 1960 in Amsterdam ab. Die IVLO stellte folgende Probleme ins Zentrum ihrer Beratungen: «*Die Reform der Abschlussklassen*», Referentin Margot Nielsen, Schweden, und «*Der internationale Schülerbriefwechsel und Schüleraustausch im Hinblick auf ein besseres Verständnis der verschiedenen Kulturkreise*», Referent Ernst Gunzinger, Schweiz, welcher den SLV bis zum Kongress in Amsterdam im Exekutivkomitee der IVLO vertrat. An den Veranstaltungen des WVLO, ebenfalls in Amsterdam, machten vor allem die sehr stark vertretenen jungen Länder Afrikas grossen Eindruck. Sie demonstrierten die neueste geschichtliche Entwicklung in diesem Erdteil. Das Kongressthema «*Die Schule und die Gesundheit des Kindes*» zeitigte lebhafte Aussprachen, die zu einer Reihe klarer Resolutionen führten. Die Schwerpunkte der Tätigkeit des Weltverbandes sind heute in den Gebieten mit zahlreichen jungen, in voller Entwicklung begriffenen Staaten: Südostasien, Afrika, Lateinamerika. Dementsprechend wurden auch regionale Arbeitswochen in den genannten Erdteilen durchgeführt. Ueber eine neue Stimmverteilung in der Delegiertenversammlung des Weltverbandes referierte der Präsident des SLV, welcher für neuerdings zwei Jahre in die Exekutive gewählt worden ist (vgl. ausführliche Berichterstattung in der SLZ, Heft 43/1960).

Es scheint dem Zentralvorstand selbstverständlich zu sein, dass wir als Schweizer Lehrer im Rahmen unserer Mitgliedschaften, durch die Unesco und wo immer sich vernünftige, realisierbare Wege auftun, nach unsern Möglichkeiten raten und handeln.

An den *Internationalen Kongress für Schulbaufragen (Mailand,* 13.–16. 10.) delegierte der Bundesrat auf unseren Vorschlag hin Kollege Hans Frei, Luzern.

Als *Experte für Fragen des Schulfunks* sandte die Unesco Kollege Hans May, Zürich, für rund 18 Monate nach dem Irak.

Im Rahmen des langfristigen Unesco-Projektes «Verständigung zwischen den Kulturkreisen des Westens und des Ostens» hat der IVLV eine Testarbeit übernommen: Prüfung der Schulbücher in bezug auf die Behandlung Asiens in Westdeutschland, Frankreich, Grossbritannien und der Schweiz. In diese Arbeitsgemeinschaft delegierte der Zentralvorstand Dr. Viktor Voegeli, Zürich, der bereits als erfolgreicher Gruppenleiter in einer Arbeitswoche des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenvereins im Sommer 1960 (Thema: «Asien begegnet Europa im Klassenzimmer») wertvolle Erfahrungen hat sammeln können.

*

Die Mitgliederliste,
die üblicherweise hier eingesetzt wird, befindet sich in Revision und wird für 1961 aufgenommen.

Aproximative Zahl 18 500; Auflage der SLZ rund 8000.

Jahresrechnung 1960
des Schweizerischen Lehrervereins

I. BETRIEBSRECHNUNG

A. Einnahmen

		Fr.
1. Mitgliederbeiträge		62 853.70
2. Zinsen von Kontokorrent und Wertschriften		6 634.60
3. Versicherungsprovisionen		7 677.15
4. Verlagsprovisionen (Schülerztg., Geographieatlas, Lichtbildk.)		868.65
5. Beiträge der eigenen Institutionen		16 472.—
Total Einnahmen		94 506.10

B. Ausgaben

	Fr.	
1. Sitzungsspesen:		
a) Delegiertenversammlung	5 096.—	
b) Präsidentenkonferenz	1 223.30	
c) Zentralvorstand	5 888.35	
d) Rechnungsprüfungsstelle	372.—	
e) Jugendschriftenkommission	2 329.20	
f) Kommission für interkantonale Schulfragen	1 259.45	
g) Delegationen	4 939.65	21 107.95
2. Apparatekommission		61.20
3. Lichtbildkommission		—.—*
4. Kunstkommission		333.40
5. Jugendbuchpreis		500.—
6. Schülerzeitung		800.—
7. Besoldungen		27 176.85
8. Beiträge an andere Organisationen		5 442.45
9. Miete, Licht, Heizung, Reinigung		2 878.65
10. Drucksachen, Vervielfältigungen		4 785.40
11. Bürospesen, Telephon, Porti		6 492.02
12. Allgemeine Unkosten:		
a) Schweizerischer Lehrerverein	11 780.60	
b) Jugendschriftenkommission und Wanderausstellung	4 961.79	
c) Kommission für interkantonale Schulfragen	167.75	16 910.14
13. Steuern		1 350.20
14. AHV-Ausgleichskasse, JV, FAK		998.30
15. Bank- und Postcheckspesen		470.60
16. Personalversicherung		1 176.75
17. Handbibliothek und Archiv		240.78
18. Mobiliar		1 558.—
19. Einlage in Mobilienfonds		2 000.—
Total Ausgaben		94 282.69

C. Betriebsergebnis

Total Einnahmen	94 506.10
Total Ausgaben	94 282.69
Betriebsüberschuss 1960	223.41
plus Gewinnanteil aus geschäftlichen Unternehmen	4 404.56
Total Gewinn 1960 zugunsten des Vermögens	4 627.97

II. VERMÖGENSRECHNUNG

Reinvermögen am 31. Dezember 1959	221 243.46
Gewinn 1960	4 627.97
Reinvermögen am 31. Dezember 1960	225 871.43
Verlustreserve	20 000.—
Personalfürsorgefonds	3 250.—
Lehrertagfonds	25 000.—
Mobilienfonds	17 000.—

* Ausgaben Lichtbildkommission Fr. 1162.65 durch Provision aus verkauften Dias und Merkbl. gedeckt.

Separate Fonds
Bestand am 31. Dezember 1960

	Fr.
Fonds für die «Schweizerische Schülerzeitung»	20 157.75
Fonds für das Schweizerische Schulwandbilderwerk	8 357.15
Subventionsfonds Schulwandbilderwerk	1 116.50
Fonds aus Zuwendungen der Stiftung Lucerna für die «Schweizerischen Pädagogischen Schriften»	2 741.35

Bericht der Rechnungsprüfungsstelle über das Geschäftsjahr 1960

Die Rechnungen und der Jahresabschluss des SLV und seiner Nebenverwaltungen – Schweizerische Lehrerzeitung, Hilfsfonds, Stiftung der Kur- und Wanderstationen, Lehrerwaisenstiftung, Lehrerkalender, Fibelverlag, Schulwandbilderwerk, Schweizerische Schülerzeitung, Publikationsverlag – wurden in fünf Sitzungen geprüft.

Wir haben festgestellt, dass die Verbuchungen im Journal und auf den Kontoblättern an Hand der lückenlos ausgewiesenen Belege sachgemäss und immer auf den Tag nachgetragen waren.

Die Abschlussbilanzen per 31. Dezember 1960 und die Rechnungsauszüge stimmen in allen Teilen mit den Hauptbuchkonten der Kartei überein. Die Aktiven sind durch die Kontokorrentauszüge, durch die Saldozettel des Postkontos und durch die Wertschriftendepotscheine der Zürcher Kantonalbank ausgewiesen.

Das Vermögen des Schweizerischen Lehrervereins beträgt per 31. Dezember 1960 Fr. 225 871.43 gegenüber Fr. 221 243.46 im Vorjahr. Alle Betriebsrechnungen weisen zum Teil erfreuliche Ueberschüsse auf und gestatten die Feststellung, dass der Zentralvorstand und die zuständigen Kommissionen die vorhandenen Mittel sparsam und wohlüberlegt verwenden.

Wir stellen der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins den Antrag, die Jahresrechnung pro 1960 zu genehmigen und dem Quästor Herrn Ad. Suter sowie der Buchhalterin, Fräulein Verena Bereuter, in Anerkennung ihrer sorgfältigen, aufopfernden Jahresarbeit, die Entlastung zu erteilen.

Frauenfeld, 24. Februar 1961

Für die Rechnungsprüfungsstelle: *O. Gimmi*

Redaktionskommission

Der infolge der Rotation zurücktretende Präsident Dr. E. Bienz, Dübendorf, berichtet:

Die Redaktionskommission verabschiedete am 2. März 1960 Jahresrechnung 1959 und Budget 1960 und genehmigte die Berichte der Redaktionskommission und der Redaktion. In einer allgemeinen Aussprache prüfte sie Möglichkeiten des Ausbaues der Zeitung, suchte nach geeigneten Themata für Sondernummern und regte Massnahmen zur Werbung von Abonnenten an.

Da mit Neujahr 1961 eine neue Amtsdauer begonnen hat, verdanke ich den bisherigen Mitgliedern der Kommission ihre Mitarbeit aufs beste. Ganz besonders freue ich mich darüber, dass das ständige, geschickte Bemühen der Redaktoren, unser Fachblatt durch Abdruck aktueller Arbeiten zu bereichern, dazu verholfen hat, dass sich die Schweizerische Lehrerzeitung eine dankbare Leser- und interessierte Mitarbeitergemeinde erwerben konnte.

Schweizerische Lehrerzeitung

Bericht der Redaktion

Ohne zielgerichtete Absicht überschritt die SLZ im Jahre 1960 mit 1504 Seiten Totalumfang knapp die letztes Jahr erreichte bisherige höchste Zahl von 1500 Seiten. Dies ergab sich ohne besonderes Zutun aus den Bedürfnissen zur Veröffentlichung, die sich im Laufe des Jahres aufdrängten. Inbegriffen sind die Beilagen – aber auch die *Inserate*, die unentbehrliche finanzielle Injektion, ohne die aller Presse bald der geistige Atem ausgeht.

Der räumliche Vergleich der einzelnen Sachgebiete ist in Umfang und Verteilung fast genau derselbe geblieben wie letztes Jahr. In der Abteilung über *Allgemeine Pädagogik* wurden Aufsätze unter einem Sammeltitel «Zur schweizerischen Schulorganisation und zum Schulrecht» angeordnet. Der Titel könnte auch einfach «Schulpolitik» heissen. Es gab sechs Aufsätze dazu, die zum Teil dem Bedürfnis nach einer der heutigen politischen Weltlage entsprechenden Tendenz zu gewissen Vereinheitlichungen Ausdruck gaben, so zum Beispiel eine Kritik über Mängel der schweizerischen Schulstatistik, einiges über die fehlende zentrale Auskunftsstelle; und vor allem gehörte ein Sonderheft mit zwölf Abhandlungen zu den Lehrer-Umschulungskursen in diese Gruppe. Ein neuer Untertitel des Inhaltsverzeichnisses bringt «Glossen zur Welt der Schule» und ist mit acht Essays ausgewiesen. Die Pädologie, ein Sammelbegriff für alle irgendwie von der «Normalschulung» abwegigen Angelegenheiten, wurde auch in diesem Jahr stark berücksichtigt, vor allem bot neben einem sozusagen obligaten Sonderheft auf die Pro-Infirmis-Sammlung das von der Unesco aufgetragene Thema zum «Jahr der geistigen Gesundheit» Anlass zu drei Sonderheften. Der Legasthenie wurde zusätzlich eine ganze Gruppe von Untersuchungen gewidmet. Die eifrige Tätigkeit der IMK, der neuen interkantonalen Mittelstufenkonferenz, ergab im Zusammenhang mit einer Rapperswiler Tagung zwei Sonderhefte und in diesem Zusammenhang eine ganze Gruppe von reich illustrierten Berichten zur Möblierung der Schulzimmer, betreut von einer Studiengruppe der IMK für Schuleinrichtungen. In Heft 39 taucht das selbe Thema mit neuen Modellen wieder auf. Drei Sonderhefte (18, 20, 22) zum Naturschutz waren in Verbindung der Redaktion mit einer Lehrergruppe des Zürcherischen Naturschutzbundes entstanden. Zwei ähnliche Hefte (26 und 28) behandelten den Naturkundeunterricht, u. a. die Haltung und Zucht von Insekten im Schulzimmer. Die Texte wurden zum Teil separat abgezogen und den Schulen ausgeteilt. Engere Fachgebiete wurden als Physikheft und als Sonderheft für neuen Geschichtsunterricht dargeboten. In rund 150 Titeln erschienen Beiträge zum Unterricht für alle Stufen. Der Informationsdienst ergab etwa 50 Artikel mit Meldungen aus dem Auslande. Im interkantonalen Schulnachrichtendienst fehlten Berichte nur aus Nidwalden und Obwalden. Die Nekrologreihe verzeichnete leider Persönlichkeiten aus dem Gebiete der Pädagogik von internationalem Ansehen, wie Adolphe Ferrière, Paul Häberlin, Heinrich Hanselmann.

Goethes Rat «wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen» gilt auch für die Lehrerzeitung. An Vielfalt hat es auch im Jahrgang 1960 sicher nicht gefehlt. Vieles wird gelesen, manches angewendet, manches nur oberflächlich zur Kenntnis genommen; mancher Beitrag

wird übersehen, weil er den Leser sachlich oder formal nicht anspricht. Im ganzen gesehen, bietet das Organ dank seiner vielen Mitarbeiter jene geistige Nahrung und jene Information beruflicher Art, die im Lehrerberuf zur Auffrischung und Vermehrung von Erfahrung und Wissen nötig sind. Die Mitarbeiter und Schriftleiter freuen sich, wenn sie ein gutes Echo vernehmen, ohne darauf zu warten. Gerne hört man, wenn ein Kollege schreibt: Wie viele schlaflose Nächte hätte es mir erspart, wenn ich das, was ich in der SLZ nun gelesen habe, schon früher gewusst hätte.

Jahresrechnung 1960 der Schweizerischen Lehrerzeitung

A. Einnahmen

1. Abonnementsertrag	112 456.71
2. Inseratenertrag	142 915.75
3. Vergütungen von Beilagen und Publikationen	10 570.50
4. Zinsen	436.15
5. Verschiedenes (Beiträge an Sondernummern, Verkauf von Zeitungen)	2 342.90
Total Einnahmen	268 722.01

B. Ausgaben

1. Druck und Spedition	170 150.30
2. Administration	11 569.66
3. Inseratenregie	45 828.50
4. Mitarbeiterhonorare	18 228.90
5. Besoldungen	13 703.40
6. Verwaltungsvergütung an SLV	3 100.—
7. Allgemeine Unkosten, Steuern	1 922.80
8. Diverse Ausgaben (Zeichnungen, Clichéleihgebühren)	200.—
9. Drucksachen, Geschäftsantwortsendungen	427.55
Uebertrag	265 131.11
Uebertrag	265 131.11
10. Sitzungs- und Reisespesen	732.—
11. Miete, Licht, Heizung, Reinigung	1 330.35
12. Mobilien	—.—
Total Ausgaben	267 193.46
Betriebsüberschuss 1960 zugunsten des Vermögens	1 528.55
Vermögen am 31. Dezember 1960	25 610.84

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Die einzige Sitzung im Geschäftsjahr 1960 fand am 30. April 1960 statt und diente der Prüfung der im Jahr 1959 erledigten Geschäfte und der Festlegung der Zuwendungen für 1960, wobei keine grossen Aenderungen eintraten. Die ausgerichteten Beträge waren, wie wiederum aus zahlreichen Zuschriften von Müttern und Kindern hervorgeht, nicht nur notwendig und recht willkommen, sondern auch wirksam und ausreichend.

Die Herren E. Flury, Bezirkslehrer in Solothurn, und Hs. Frei, Gewerbelehrer in Luzern, schieden Ende 1960 statutengemäss aus der Kommission aus. Es sei ihnen auch an dieser Stelle nochmals herzlich für ihre Hilfsbereitschaft und ernsthafte Mitarbeit gedankt.

Im letzten Jahresbericht wurde auf eine geplante Statutenänderung hingewiesen. Die leitenden Organe des SLV prüften sie noch näher, und ihr Aenderungsvorschlag zugunsten von Kindern vollinvalider Kollegen (oder Kolleginnen) in gedrückten Verhältnissen wurde von der Delegiertenversammlung 1960 angenommen. Darüber, wann die neuen Bestimmungen in Kraft treten, kann an dieser Stelle zurzeit noch nichts Bestimmtes gesagt werden.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung, Statistik 31. Dezember 1960

Kanton	Vergabungen 1960	Unterstützungen 1960		Vergabungen (ohne Legate) 1895—1960	Unterstützungen 1903—1960	
		Fam.	Betrag		Fam.	Betrag
Zürich	2 650.91	5	3 000.—	146 022.36	33	82 814.—
Bern	570.—	8	4 250.—	90 246.25	65	196 334.—
Luzern	425.—	4	2 800.—	14 450.17	25	82 242.—
Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden	—.—	1	300.—	384.25	6	13 900.—
Glarus	372.10	—	—.—	13 434.87	11	39 159.—
Zug	—.—	1	300.—	307.55	3	7 310.—
Freiburg	490.—	2	1 500.—	4 415.80	6	11 350.—
Solothurn	1 215.—	1	800.—	45 944.65	31	106 799.—
Baselstadt	587.05	—	—.—	52 126.81	9	15 709.—
Baselland	1 219.55	1	200.—	22 371.60	6	21 464.—
Schaffhausen	488.60	—	—.—	15 042.65	9	19 335.—
Appenzell AR	195.—	2	1 750.—	11 567.45	12	32 165.—
Appenzell IR	—.—	—	—.—	72.—	1	1 925.—
St. Gallen	2 417.30	9	6 200.—	78 879.57	37	151 381.—
Graubünden	287.90	1	600.—	12 758.30	27	108 835.—
Aargau	1 658.—	4	3 000.—	57 322.80	36	150 393.—
Thurgau	500.—	4	2 000.—	29 819.55	15	47 668.—
Tessin	—.—	2	600.—	57.—	5	30 125.—
Waadt	—.—	—	—.—	7.13	1	3 500.—
Wallis	—.—	—	—.—	—.—	—	—.—
Neuenburg	—.—	—	—.—	—.—	—	—.—
Genf	—.—	—	—.—	2.50	—	—.—
Diverse Vergabungen	9.90	—	—.—	4 860.85	—	—.—
SLV und Institutionen des SLV	288.—	—	—.—	17 515.49	—	—.—
	13 374.31	45	27 300.—	617 609.60	338	1 122 408.—

Jahresrechnung 1960
der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

A. Einnahmen

	Fr.	Fr.
1. Sammelergebnisse	13 374.31	
2. Zinsen	34 248.70	47 623.01

B. Ausgaben

1. Unterstützungen an 43 Familien	29 550.—	
2. Sitzungsspesen, Verwaltung, Porti	1 868.—	
3. Bankspesen, Unkosten	1 314.35	32 732.35
C. Betriebsüberschuss 1960		14 890.66
plus Reinertrag Lehrerkalender 1960		4 121.25
Total Reingewinn 1960		19 011.91
zugunsten des Vermögens		

D. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1959	911 743.45
Vergabung Lehrerverein Zürich	200.—
Reingewinn 1960	19 011.91
Reinvermögen am 31. Dezember 1960	930 955.36
Verlustreserve am 31. Dezember 1960	60 000.—

Schweizerischer Lehrerkalender

Die Nachfrage nach dem 66. Jahrgang unseres Kalenders war derart gross, dass die 5100 Stück umfassende Auflage restlos ausverkauft werden konnte. Obwohl hin und wieder von einzelnen Kollegen nach einer etwas handlicheren Form gerufen wurde, behielten wir die bisherige bei, um vor allem dem Wunsche nach genügend Raum für Notizen Rechnung tragen zu können.

Wenn auch die Textbeilage wenig Veränderungen aufweist, so ist sie doch ein gutes Nachschlagewerk, das über den SLV und seine Institutionen gründlich Auskunft gibt.

Erfreulich ist, dass der ansehnliche Ueberschuss aus dem Erlös die Lehrerwaisenstiftung stärkt und ihr ermöglicht, in erweiterter Form segensreich zu wirken.

Jahresrechnung 1960
des Schweizerischen Lehrerkalenders

A. Einnahmen

	Fr.
Einnahmen aus Verkäufen und Inseraten	21 812.65

B. Ausgaben

	Fr.	
Druckkosten	16 069.10	
Verwaltung, Porti, Unkosten	1 622.30	17 691.40
C. Betriebsüberschuss 1960		4 121.25
zugunsten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung		

Hilfsfonds

Im Berichtsjahr wurden in 12 Fällen Gaben ausgerichtet im Betrage von insgesamt Fr. 5286.50. Sie kamen in acht Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 3286.50 und in je einem Fall in die Kantone Baselland Fr. 500.–, Glarus Fr. 500.–, Luzern Fr. 500.– und Zug Fr. 500.–.

Darlehen wurden in 19 Fällen mit einem Gesamtbetrag von Fr. 16 650.– gewährt. Sie gingen in 17 Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 13 650.–, in je einem Fall in die Kantone Baselland Fr. 1000.– und Zug Fr. 2000.–.

Die Darlehensguthaben belaufen sich am 31. Dezember 1960 auf Fr. 68 434.90; sie haben im Vergleich zum Vorjahr eine Verminderung um Fr. 10 542.65 erfahren.

Jahresrechnung 1960 des Hilfsfonds

A. Einnahmen

	Fr.	Fr.
1. Mitgliederbeiträge	15 250.90	
2. Zinsen	11108.60	
3. Gaben	400.—	26 759.50

B. Ausgaben

1. Gaben in 12 Fällen	5 286.50	
2. Verwaltung, Porti, Unkosten	2 742.65	
3. Steuern	1 713.95	
4. Bankspesen	711.50	10 454.60
C. Betriebsüberschuss 1960		16 304.90
zugunsten des Vermögens		

D. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1959	288 422.42
Zuweisung aus Gewinn 1960	16 304.90
Reinvermögen am 31. Dezember 1960	304 727.32
Verlustreserve am 31. Dezember 1960	45 000.—

Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Die statutarischen Geschäfte wurden durch die Kommission (Stiftungsrat) in zwei Sitzungen behandelt. Vertrauensleute, Sektionspräsidenten, Kommissionsmitglieder und die Geschäftsleiter haben sich in guter Zusammenarbeit für die Erfüllung des Stiftungszweckes eingesetzt.

Es wurde im Berichtsjahr 8 Gesuchen mit einer Gesamtsumme von Fr. 3500.– entsprochen. Die Gaben gingen in die Kantone Bern mit Fr. 700.– in zwei Fällen, Appenzell AR Fr. 400.– (1), Glarus Fr. 500.– (1), Schwyz Fr. 700.– (1), St. Gallen Fr. 800.– (2), Zürich Fr. 400.– (1).

Jahresbericht 1960 der Geschäftsstellen

Im vergangenen Jahr durften wir einen erfreulichen Zuwachs unseres Mitgliederbestandes feststellen. Für den grossen Einsatz bei der Gewinnung junger, in den Schuldienst eintretender Lehrkräfte verdienen unsere bewährten Mitarbeiter Dank und Anerkennung.

Unsere Stiftung ist von einem Beschluss des Eidg. Amtes für Verkehr, es seien den eidgenössisch konzessionierten Bahnen künftighin alle Ermässigungen an bahnfremde Personen zu verbieten, schwer betroffen worden. Dadurch wird die Ausweiskarte abgewertet, indem die bisherigen Vergünstigungen vieler Bergbahnen dahinfallen. Die Liste der Luftseilbahnen und Skilifts, die heute noch Taxermässigungen gewähren, ist auf die Hälfte zusammengeschrumpft. Es scheint uns selbstverständlich, dass unsere Mitglieder auf Schulreisen in erster Linie jene Bergbahnen berücksichtigen, die heute noch im Bahnenteil der Ausweiskarte aufgeführt sind.

Im übrigen bitten wir Kolleginnen und Kollegen angesichts der neuen Situation dringend, der Stiftung die

Treue zu bewahren, auch wenn mit der Ausweiskarte praktisch nur noch ein kleiner Gewinn erzielt wird. Wenn man wieder mehr den Solidaritätsgedanken in den Vordergrund rückt, der seinerzeit für die Gründer unserer Stiftung wegleitend war, macht sich der bescheidene Jahresbeitrag von Fr. 3.– mehr als bezahlt: Jedes Jahr kann durch Krankheit unverschuldet in finanzielle Not geratenen Kolleginnen und Kollegen aus dem Stiftungsfonds geholfen werden, so dass sie meistens nach erfolgtem Kuraufenthalt ihre Berufsarbeit wieder aufnehmen können. Wir danken für das Verständnis für eine Massnahme, die uns «von höherer Gewalt» aufgezwungen wurde.

Der Sehenswürdigkeitenteil zur Ausweiskarte und der Schweizer Teil des Reiseführers erfuhren eine Neuauflage. Das Ordnungsprinzip der geographischen Regionen und der Reiserouten erleichtern die Benützung des auch für die Vorbereitung von Schulreisen beliebten Handbüchleins.Das Ferienhausverzeichnis ist vergriffen und wird vorläufig nicht neu aufgelegt. Interessenten seien auf das Ferienhausverzeichnis der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, das bei der Ferienwohnungsvermittlung der SGG, Baarerstrasse 46, Zug, bezogen werden kann, verwiesen.

Jahresrechnung 1960
der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

	Fr.	Fr.
A. Einnahmen		
1. Zinsen	7 677.45	
2. Ertrag aus der Geschäftsstelle	3000.—	10 677.45
B. Ausgaben		
1. Kurunterstützungen in 8 Fällen	3 500.—	
2. Verwaltung, Unkosten, Porti, Bankspesen	2 347.25	
3. Beitrag an Schweizerische Lehrerkrankenkasse	500.—	
4. Beitrag an Stiftung Zwyssighaus	300.—	
5. Beiträge an Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, MS-Liga	300.—	6 947.25
C. Betriebsüberschuss 1960		3 730.20
zugunsten des Vermögens		
D. Vermögensrechnung		
Reinvermögen am 31. Dezember 1959		205 815.42
plus Zuweisung aus Reingewinn 1960		3 730.20
Reinvermögen am 31. Dezember 1960		209 545.62
Verlustreserve am 31. Dezember 1960		17 000.—
Fürsorgefonds am 31. Dezember 1960		6 353.60

Jugendschriftenkommission

Die andauernde Hochkonjunktur auf dem Gebiete der Jugendliteratur brachte es mit sich, dass die Jugendschriftenkommission auch im 101. Jahre ihres Bestehens an nützlicher Freizeitbeschäftigung keinen Mangel litt.

Die Gesamtkommission behandelte in ihrer Sitzung vom 11. Juni 1960 in St. Gallen die üblichen Jahresgeschäfte. Jedes der 13 Mitglieder hatte im Laufe des Jahres durchschnittlich über 30 Neuerscheinungen zu besprechen.

Der Katalogausschuss überprüfte in acht Sitzungen die für jedes Werk in wenigstens zwei Gutachten eingegangenen Besprechungen und traf daraus die Auswahl für die Veröffentlichung im «Jugendbuch». Besprochen wurden 224 Neuerscheinungen, davon empfohlen 153, sehr empfohlen 33, nicht empfohlen 28, abgelehnt 10. In drei Fällen gingen die Meinungen auseinander. Die Schweizer Verleger waren mit 82 Werken beteiligt. 120 Bücher kamen aus Westdeutschland und 22 aus Oesterreich. Zwei Sitzungen waren ausgefüllt mit Arbeit am Katalog.

«*Das Jugendbuch*» brachte in 7 Nummern 171 Besprechungen, dazu in der letzten Nummer wie üblich eine Zusammenstellung der von der Kommission im Laufe des Jahres geprüften und empfohlenen Bücher. Der übrige Raum reichte knapp für einige kürzere Aufsätze.

Der Katalog, «Bücher für die Jugend», wiederum zusammengestellt und herausgegeben vom Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein in Zusammenarbeit mit der Jugendschriftenkommission, erschien im Frühling 1960 in neuer Auflage. An einer Konferenz mit Vertretern anderer Jugendschriftenorganisationen wurden die Vorarbeiten zur Herausgabe eines Gemeinschaftskataloges weitergeführt.

Die Wanderausstellung wurde gründlich aufgefrischt. Vom Zentralvorstand des SLV gewählt, übernahm Sekundarlehrer Heinrich Rohrer, Bern, am 1. April 1960 Verwaltung und Depot. Er machte sich unverzüglich daran, vergriffene, veraltete und unansehnliche Bücher auszuscheiden, Neuerscheinungen einzureihen und alle Bände in durchsichtige Selbstklebefolien einzufassen. Die meisten Verleger stellten die gewünschten Werke gratis zur Verfügung. Heute besteht die Wanderbücherei aus zwei gleichen Serien zu über 600 Bänden. Seit Mitte Oktober in Betrieb, konnte sie bisher in folgenden elf Ortschaften ausgestellt werden: Schönenwerd, Burgdorf, Dottikon, Zollikofen, Thun-Strättligen, Aarberg, Heerbrugg, Burgiwil, Freiburg, Merenschwand und Wettingen.

Die Jugendzeitschriften «Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung», «Jugendborn» und «Schweizer Kamerad» erschienen weiterhin unter dem Patronat der Jugendschriftenkommission. Schriftleiter und Verleger waren erfolgreich bemüht, die jugendlichen Leser zu befriedigen. Die Propaganda wurde wesentlich verstärkt. – Am 17. Februar 1960 verschied im Alter von 79 Jahren Herr Reinhold Frei-Uhler, der die «Schülerzeitung» während 38 Jahren betreut hatte. Wir gedachten seiner in einem Nachruf.

Der Jugendbuchpreis 1960 wurde auf Antrag der Kommission anlässlich der Delegiertenversammlung des SLV vom 24. September 1960 in Basel dem Bündner Lehrer Toni Halter für sein Jugendbuch «Culan de Crestaulta» und seine Verdienste auf dem Gebiete der rätoromanischen Jugendliteratur überreicht.

Die Beziehungen zu andern Jugendschriftenorganisationen im In- und Ausland waren durchwegs auf Zusammenarbeit abgestimmt. Diesem Zwecke diente namentlich der Austausch von Publikationen. Vertreten waren wir an der Sitzung des Stiftungsrates des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes sowie an der Eröffnung der von der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern veranstalteten Ausstellung «Vierhundert Jahre schweizerische Jugendliteratur».

Nach Ablauf der Amtsdauer schieden am 31. Dezember 1960 aus der Kommission aus: Klara Leutenegger,

Heinrich Altherr, Max Byland, Jakob Haab, Werner Lässer und der Präsident Friedrich Wyss. Ihre Tätigkeit wurde anlässlich der Delegiertenversammlung des SLV verdankt. Die bei diesem Anlasse Neugewählten bilden mit den Verbliebenen die Jugendschriftenkommission für die Amtsdauer 1961–1963.

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Jahresbericht und -rechnung erscheinen separat.

Kommission für interkantonale Schulfragen

a) Engere Kofisch

Die Gesamtkommission hielt im vergangenen Berichtsjahre ihre üblichen Sitzungen ab, im Februar in Zürich, im September in Bern. Sie nahm an beiden Sitzungen die Berichte der Kommissionen sowie der Studiengruppen entgegen. Im Mittelpunkt der Tagung in Bern steht jeweils das Schulwandbilderwerk, das auch im Berichtsjahr eine erfreuliche Entwicklung nahm. Die grosse Arbeit des Beauftragten Dr. Simmen fand an der Herbsttagung eine besondere Anerkennung und Würdigung.

Die meisten Kommissionen und Studiengruppen haben ihre Arbeit programmgemäss weitergeführt. Wenn auch der dritte Band Geschichtsbilderatlas im Jahre 1960 nicht mehr erscheinen konnte, so wird er auf das Frühjahr 1961 nun definitiv herauskommen. Das Anleitungsheft «Holz und Wald», welches in einer besonderen Arbeitsgruppe behandelt wurde, steht ebenfalls vor dem Abschluss und dürfte gelegentlich gedruckt werden. Die Arbeitsgruppe für Biologielichtbilder hat ihre Arbeit aufgenommen.

Zum Schluss der Amtsperiode sind verschiedene langjährige Mitglieder aus der Kofisch ausgetreten. Ihnen allen gebührt für die kollegiale Zusammenarbeit der aufrichtige Dank.

Ueber die Tätigkeit der Kommissionen und der Studiengruppen orientieren die folgenden Spezialberichte:

b) Pädagogische Kommission für das Schweizerische Schulwandbilderwerk (SSW)

1. Die Kommission versammelt sich üblicherweise nur einmal im Jahr, jeweils im Septemberanfang in Bern im Bundeshaus – Anno 1960 am 10. September –, um das Ergebnis der Entscheide der Eidgenössischen Jury für das SSW, die tags zuvor zusammenkommt, entgegenzunehmen und zuhanden der Herausgabe der Bilder zu beraten. Die Eidgenössische Jury, über deren Tätigkeit jeweils der Beauftragte für das SSW berichtet, bestand aus den vom Eidgenössischen Departement des Innern bestimmten Vertretern aus der Eidgenössischen Kunstkommission: *Hans Stocker,* Basel, Präsident der EKK; *Max von Mühlenen,* Maler, Halenbrücke BE; *Franz Fischer,* Bildhauer, Zürich (der dritte Sitz war dieses Jahr unbesetzt); und den Pädagogen Prof. *Hugo Meyer,* Gymnasiallehrer, Schaffhausen, Präsident der Kofisch; *Erich Hegi,* Inspektor, Bern; Dr. *Pierre Rebetez,* Seminardirektor, Delsberg, Vertreter der SPR; Dr. *Martin Simmen,* Redaktor der SLZ, Luzern, Beauftragter für das SSW.

Die Basis der Pädagogischen Kommission für das SSW ist die Kofisch, inbegriffen die Pädagogen in der Eidgenössischen Jury (s. o.); sie wird jeweils für die Berner Beratung erweitert, 1960 durch zwei Vertreterinnen der Lehrerinnen; Frau *Alice Hugelshofer,* Zürich, und Fräulein *Rosa Studer,* Wettingen; den Vertretern der Erziehungsdirektorenkonferenz Dr. *L. Lejeune,* Liestal; *Max Bührer* vom LA des ZV des SLV; Dr. *Walter Schweizer,* Schulwarte, Bern; Dr. *Willi Vogt,* Delegierter des Pestalozzianums, Zürich; Dr. *Heinz Wyss* von der Schuldirektion der Stadt Bern; *Paul Fink,* Redaktor des Berner Schulblattes, Münchenbuchsee; *Karl Eigenmann,* St. Gallen, und *Otto Wyss,* Solothurn, als Vertreter des Schweizerischen katholischen Lehrervereins; *Rudolf Schoch,* Vertreter der Schweizerischen Unterstufenkonferenz; die Vertretung der Vertriebstelle *Ernst Ingold & Cie.,* Herzogenbuchsee.

2. Es lagen zur Besprechung zu 10 Themen 20 neue Originale vor von 18 Malern (2 Varianten zum selben Thema), dazu umgearbeitete frühere Vorlagen. Zu allen wurden die als nötig befundenen Aenderungswünsche zuhanden der Maler besprochen.

3. Bestimmung der 27. Bildfolge 1962 (jene für 1961 wurde schon letztes Jahr bestimmt): Geflügelhof (Hans Haefliger); Tessiner Dorf – Paesaggio ticinese (Ugo Zaccheo); Aventicum (Serge Voisard); Baumwollplantage (Marco Richterich).

4. Genehmigung der vom Beauftragten für das SSW auf Grund seiner Umfrage zusammengestellten neuen Wettbewerbsliste für den 26. Wettbewerb 1961: Insekten, Lurche (Grossdarstellungen), der Hund im Dienste des Menschen, Gotthardbahn bei Wassen (Reprise), Brand und Feuerwehr, Rütli (Landschaft, legendäre Darstellung oder Rütlirapport 1941), Kreuzfahrer, Moschee, Glasmalerwerkstätte.

5. Die zur Herausgabe des SSW notwendigen Angelegenheiten werden beraten. Der Beauftragte übernimmt die Abfassung und den Versand der Mitteilungen an die Maler, die Korrespondenz mit dem Eidgenössischen Departement des Innern, die Zusammenstellung der Beraterlisten zuhanden des Eidgenössischen Wettbewerbs, die Kommentarredaktion, die Abfassung der Bildbeschriebe für die Maler (siehe unter 4.) und die Pressemitteilungen. Es wurde erstmals als Entschädigung für die bisher nicht vergüteten Spesen (Reisen nach Zürich) dem Zentralvorstand eine Pauschalentschädigung von Fr. 500.– für den Beauftragten für das SSW vorgeschlagen (und genehmigt).

6. Der SSW-Fonds beträgt auf Ende 1960 Fr. 8357.15; der Subventionsfonds (zur Erleichterung der Anschaffung von Schulwandbildern für bedürftige Unterrichtsanstalten) Fr. 1116.50.

c) Studiengruppen

Schweizerische Pädagogische Schriften (SPS)

Der jeweils von der Stiftung Lucerna – in der 2 Mitglieder der Studiengruppe Kuratoren sind – geäufnete Fonds SPS (in Verwaltung des SLV) beträgt auf Jahresende 1960 Fr. 2741.35.

Die Herausgabe von Schriften beschränkte sich im Jahre 1960 auf die obligaten 4 Kommentare zum SSW:

a) *Wegwarte* (Marta Seitz): Text von Dr. phil. *Jakob Schlittler,* Abteilungsleiter am Botanischen Institut der Universität Zürich. Nummer der Schriftenreihe: 123. Schrift.

b) *Eichhörnchen* (Robert Hainard): Texte von *Walter Bühler,* Lehrer, Winterthur; *Kurt Eiberle,* Dr., Forst-

ingenieur, Aarau; *Robert Hainard,* Maler und Bildhauer, Bernex-Genf (übersetzt); *Elsbeth Würgler,* Lehrerin, Winterthur (Schriftenreihe Nr. 124).

c) *Appenzellerhaus* (Carl Liner): Texte von *Karl Eigenmann,* Lehrer, St. Gallen; *Alfred Jäger,* Lehrer, Teufen; *Hans Frischknecht,* Lehrer, Herisau; *Heinrich Altherr,* Lehrer, Herisau; *Hanns-Ulrich Hohl,* dipl. Architekt ETH/SIA, Herisau (Schrift Nr. 125).

d) *Kaffeeplantage* (Paul Bovée): Text *Werner Kuhn,* Dr. phil., Gymnasiallehrer, Bern (Schrift Nr. 126).

Die Herausgabe einer Reihe von andersartigen Manuskripten, die in üblicher Weise im Verlag Huber & Cie. in Frauenfeld erscheinen, wird vorbereitet.

Der Studiengruppe gehören an: Dr. M. Simmen als Präsident; Seminardirektor Dr. Willi Schohaus, Kreuzlingen, als Vizepräsident; Universitätsprofessor Dr. phil. Jakob Robert Schmid, Bern/Thun; Seminarvorsteher i. R. Prof. Leo Weber, Solothurn; Fräulein Gertrud Bänninger, Lehrerin, Zürich, als Vertreterin der Kofisch.

Studiengruppe für den Geschichtsbilderatlas

Vom *dritten Band* des Atlasses «*Geschichte in Bildern*», der den Zeitraum von 1815 bis zur Gegenwart umfasst, war der Bilderteil zu Anfang des Berichtsjahres gedruckt. Anschliessend hätte der Textteil in Druck gehen sollen, allein, dessen Bereitstellung erfordert mehr Zeit, als die Herausgeber und der Verleger angenommen hatten.

Da dem dritten Bildband kein besonderer Kommentarband beigegeben wird, nahm man für den Textteil einen grösseren Umfang in Aussicht als bei den früher erschienenen Bildbänden. Die ausführlicher gehaltenen Bildbeschreibungen sollen in gewisser Hinsicht die Kommentaraufsätze ersetzen. Ihre Abfassung blieb zur Hauptsache den vier Herausgebern überlassen. Nachdem alle Texte eingelangt und gesetzt waren, zeigte es sich, dass die Autoren bei der Gestaltung ihrer Beiträge nicht durchwegs von gleichen Voraussetzungen ausgegangen waren. Auf Wunsch des Verlegers befasste sich die Studiengruppe in einer besondern Sitzung abschliessend mit der Redaktion des Textteils. Das bereinigte Manuskript konnte im Dezember in Druck gegeben werden.

Studiengruppe «Geographie in Bildern»

Die Kommission befasste sich mit der *Neuauflage von Band II, Aussereuropa,* die allerdings erst in zwei Jahren notwendig wird. Doch erfordert die Suche nach geeigneten Bildern erfahrungsgemäss sehr viel Zeit, so dass die Vorarbeiten jetzt schon in Angriff genommen werden. Man stellte ein Verzeichnis derjenigen Bilder auf, die dringend ersetzt werden sollten, und von solchen, die man ersetzt, sofern besseres Bildmaterial gefunden werden kann. Die neuen Bilder sollen im Jahre 1961 vorgelegt werden.

Für den *Band III, Schweiz,* dessen Herausgabe beschlossen worden ist, wurde der Entwurf eines Bedarfsplanes vorgelegt. Er sieht etwa 200 Bilder vor, die nach Regionen zusammengestellt werden sollen. Die Auswahl ist so getroffen, dass alle wichtigen Erscheinungen (morphologische Erscheinungen, Vegetationen, Beschäftigungen, Siedelungen, Hausformen, Verkehrseinrichtungen) durch typische Bilder zur Darstellung kommen. Ein Verzeichnis der Bilder in thematischer Anordnung soll die Benützung des Buches erleichtern, sofern der Unterricht thematisch gegliedert wird.

Lichtbildkommission

Die Lichtbildkommission hat vier Sitzungen abgehalten. Sie arbeitete hauptsächlich an neuen Lichtbildreihen zur Geographie, stellte Bedarfspläne auf, suchte entsprechende Lichtbilder, prüfte das eingehende Material, ordnete die Bilder zu zweckmässigen Serien und begutachtete die Probekopien, die nach den ausgewählten Originalen angefertigt wurden, bevor die zum Verkauf bestimmten Bilder zur Ausführung gelangten.

Folgende Serien sind im Jahre 1960 erschienen:

Schweiz

Serie 35	Aargau/Luzern, Grundserie, 22 Bilder
Serie 35a	Luzern, Ergänzungsserie, 29 Bilder
Serie 35b	Aargau, Ergänzungsserie, 33 Bilder
Serie 36	Vierwaldstättersee und Umgebung, 24 Bilder
Serie 39	Glarnerland, Grundserie, 20 Bilder
Serie 8a	Niederdruckkraftwerk, 12 Bilder

Aussereuropa

Serien 66.1 und 66.2, Südamerika, Westseite, 36 Bilder
Serie 66.3 Südamerika, Ostseite, 20 Bilder

Folgende Serien waren in Bearbeitung:

Serien 31 und 31a, Neuenburg. Die Aufnahmen sind fertig zusammengestellt und sind in der Kopieranstalt.

Serie 41, Schaffhausen/Thurgau. Die Bilder vom Kanton Schaffhausen, die uns in freundlicher Weise von der photographischen Arbeitsgruppe der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen zur Verfügung gestellt werden, sind ausgewählt. Die Aufnahmen für den Kanton Thurgau besorgt Herr K. Willi, Amriswil.

Serie 42, St. Gallen/Appenzell. Die Aufnahmen vom Kanton St. Gallen vermittelt in verdankenswerter Weise die Lehrfilmstelle St. Gallen; die Bilder vom Kanton Appenzell hat Herr Hans Meier in Herisau aufgenommen.

Serie 91, Kulturpflanzen. Im Geographieunterricht fremder Erdteile spielen die tropischen Kulturpflanzen eine wichtige Rolle. Daher bringen wir den Anbau und die Ernte wirtschaftlich wichtiger Produkte in typischen Bildern zur Darstellung.

Die Bilder zu den Schweizer Serien verdanken wir vor allem einsatzbereiten Kollegen, die viel freie Zeit opfern, um uns eine grosse Auswahl von Bildern zu besorgen. Die Aufnahmen fremder Erdteile stellen uns weitgereiste Kollegen und Schulfreunde zur Verfügung. Wir durften auch eine Reihe wertvoller Bilder aus der grossen Lichtbildersammlung des Geographischen Institutes der Universität Zürich für unsere Zwecke benutzen. Wir danken auch an dieser Stelle allen, die unser Werk durch ihre Arbeit und ihr Entgegenkommen unterstützen, aufs beste.

Kunstkommission

Im September konnte in den Schulblättern das Erscheinen einer zweiten grossformatigen Originalgraphik angezeigt werden: eine Fünffarbenlithographie von Max Truninger, Zürich, mit dem Thema «Italienisches Stilleben» (mit Krug, Lockvogel und Lampe). Dieses zeichnerisch und farbig sehr schön gestaltete Blatt fand grossen Anklang, vor Weihnachten waren die 250

Exemplare schon verkauft. Auch das erste Blatt «Trabrennen auf dem St.-Moritzer-See» von H. A. Sigg ist nicht mehr erhältlich. Die Kommission kann feststellen, dass die Herausgabe grossformatiger Originalgraphik für Schulen einem Bedürfnis entspricht.

Die Kommission befasste sich im weiteren mit den Versuchen, auch Originalwerke vermehrt in die Schulhäuser hineinzubringen, wie sie im letzten Jahr besonders im Kanton Thurgau durch die Aktion «Kunst und Schulraum» erfolgreich unternommen wurden. Sie lässt sich über die Bestrebungen des «Vereins zur Verbreitung guter Kunst» orientieren und freut sich über diesen neuen, wertvollen Versuch, die Kunst dem Volke näherzubringen.

In Basel wurde der von der Kommission angeregte Kurs «Aesthetische Erziehung, Wandschmuck und Schulzimmergestaltung» im Rahmen der Schweizerischen Sommerkurse des Vereins für Handarbeit und Schulreform, unter der Leitung von F. Kamm, Schwanden, ein zweites Mal mit gutem Erfolg durchgeführt.

Apparatekommission

Die Apparatekommission hielt im verflossenen Jahre eine Plenarsitzung in Winterthur ab. Diese verfolgte einen doppelten Zweck. Einmal sollte festgestellt werden, wie der Stand des Physikunterrichts in den einzelnen Kantonen sei; und anderseits galt es, sich mit einigen Neuschöpfungen vertraut zu machen, die von einzelnen Mitgliedern des Ausschusses ausprobiert worden waren. Sie befasste sich auch mit den modernen Belangen der Physik sowie dem berühmt-berüchtigten Stoffabbau. Dass gewisse Gebiete im Physikunterricht abgebaut werden müssen, ist einleuchtend, doch wäre es verfehlt, zu glauben, die Fundamente, d. h. die Gesetze der Mechanik, Kalorik, Optik könnten einfach vernachlässigt werden zugunsten des weitern Ausbaus der Elektrizitätslehre.

An die Erziehungsdirektionen wurde ein Schreiben versandt, das folgende Punkte enthielt:

1. In jedem Kanton soll eine Beratungsstelle geschaffen werden (soweit sie nicht schon existiert), die bei Neu- und Umbauten beratend mitwirkt, so dass geeignete Räume für Physikunterricht oder Naturkundeunterricht allgemein zweckmässig eingerichtet werden.
2. Diese Auskunftsstelle soll auch in der Lage sein, bei der Anschaffung von Apparaten die nötigen Richtlinien erteilen zu können.
3. Es sollen Fortbildungskurse in Physikunterricht für die Lehrer veranstaltet werden.
   Es hat sich gezeigt, dass besonders junge Lehrkräfte nach der Abschlussprüfung nicht genügend in der Lage sind, an Hand des anschaulichen Experimentes den Stoff dem Schüler näherzubringen.
   Die Apparatekommission möchte mit diesen Wünschen erreichen, dass dem Physikunterricht die nötige Zeit eingeräumt sowie auch der Stoff den heutigen Bedürfnissen angepasst wird.

In einigen Kantonen wurden Demonstrationen veranstaltet sowie auch Kurse, die sich guter Teilnahme erfreuten. Leider kann ab und zu konstatiert werden, dass sich Kollegen von redegewandten Vertretern ausländischer Produkte betören lassen, obwohl sie ebenso gute und anschaulichere Schweizer Modelle erhalten hätten. Dabei will sich die Kommission keineswegs guten ausländischen Apparaten verschliessen.

Die Fünftagewoche wird für die Schule ein ernsteres Problem bedeuten, als sich dies manche Bevölkerungszweige – auch Lehrer – vorstellen. Die Apparatekommission hat dazu nur insofern Stellung genommen, dass sich die Mitglieder mit dem Gedanken weiter auseinandersetzen wollen. Vorderhand dürfen wir uns in pädagogischer Hinsicht glücklich schätzen über den noch existierenden Modus. Auf keinen Fall darf eine Stundenreduktion in Physik und Chemie in Frage kommen.

Die Metallarbeiterschule Winterthur hat die Apparate der Firma Utz AG in Bern übernommen sowie auch deren Weiterfabrikation. Die Apparatekommission konnte sich bei Besichtigung der neuen Ausstellungsräume der Firma überzeugen, in welch prächtiger, anschaulicher Art alle Apparate ausgestellt waren, zu Preisen, die auch Schulen in bescheidenen Verhältnissen gestatten, sich schrittweise die Apparate zu beschaffen. Es ist der Vorteil gegenüber den kompletten Apparatekästen, dass die Sammlungen beliebig erweitert werden können. Der Besuch kann den Kollegen warm empfohlen werden, dies um so mehr, als in einem bekannten Blatt der Ostschweiz zu lesen stand: . . . dass bei «uns» leider ein guter Anschauungsunterricht in Physik fehle (dies nach einer Pressekonferenz für ein welsches Lehrmittel).

Stellenweise ist im Zeitalter des Ausbaus der Oberstufe die Verbindung mit den Oberstufenlehrern sehr gut und herzlich, andernorts lässt sie ebensosehr zu wünschen übrig. Das Verzeichnis der Apparate (SLV) gibt Aufschluss über die Apparatebeschaffung. Gerade auch für die Oberstufe finden sich darin einfache, anschauliche Modelle, die auch Schülern mit schwächerem Denkvermögen gestatten, Einblick in die Wunder der Technik zu erhalten.

Im August konnte wieder eine Physiknummer der Schweizerischen Lehrerzeitung zusammengestellt werden, für deren Unterstützung der Redaktion der beste Dank ausgesprochen wird.

Mutationen: Herr *Alois Schmuki*, Sekundarlehrer in Rorschach, trat altershalber aus der Kommission zurück. Seit der Gründung war er mit Rat und Tat jederzeit zur Stelle. Es war speziell für den Präsidenten eine Freude, mit dem stets mit frohem Humor gesegneten, findigen Vizepräsidenten zusammenarbeiten zu dürfen. Für seine mannigfaltigen Anregungen, Ideen und deren Verwirklichung, seine zahlreichen Modelle, gebührt ihm der wärmste Dank. Als Nachfolger wurde von der Erziehungsdirektion des Kantons St. Gallen Herr Ernst Rüesch, Sekundarlehrer in Rorschach, bestimmt, der, wie sein Vorgänger, das Amt des Vizepräsidenten übernahm. Herr *Hans Nobs*, Oberlehrer in Bern nahm aus den gleichen Gründen ebenfalls seinen Rücktritt. Er war der ausgezeichnete Vertreter der Oberstufe, der sich durch seine Skizzen zum Bau von einfachen Schülerapparaten einen guten Namen geschaffen hatte. Auch seine eifrige produktive Tätigkeit sei ihm auf das herzlichste verdankt. Es ist nur zu wünschen, dass wieder ein so guter Vertreter der Oberstufe in die Apparatekommission bestimmt werden kann. Ebenfalls die Altersgrenze erreichte Herr Dr. *Otto Umiker*, Reallehrer in Liestal. Als sein Nachfolger rückt Herr Hans Stahl, Reallehrer in Therwil BL, in die Apparatekommission nach.

Veröffentlichungen

Jahresrechnung 1960 des Publikationsverlages des SLV

A. Einnahmen

	Fr.	Fr.
1. Verkäufe Schriften SLV . . .	6 748.60	
2. Einnahmen aus Kommentaren zum Schweiz. Schulwandbilderwerk .	13 124.55	
3. Beitrag aus Fonds SSW an Kommentare	800.—	
4. Einnahmen aus Kommentaren zum Tafelwerk	20.—	
5. Einnahmen aus Apparateverzeichnis	67.60	20 760.75

B. Ausgaben

1. Honorare Schriften SLV . . .	793.60	
2. Druckkosten Kommentare . . .	13 357.95	
3. Verwaltung, Porti, Unkosten . .	1938.55	
4. Lagerverminderung Schriften SLV	3223.60	
5. Lagerverminderung Kommentare SSW	21.92	19 335.62
C. Betriebsüberschuss 1960		1 485.13
Gewinnvortrag von 1959		2 444.19
Total Ueberschuss 1960		3 869.32
vorzutragen auf neue Rechnung		

Fibelkommission

Die Fibelkommission hielt am 20. Januar 1960 eine Sitzung ab. Sie nahm Kenntnis vom Neudruck der Fibel A I (Komm lies). Noch im Einverständnis mit der inzwischen verstorbenen Verfasserin, Fräulein Emilie Schäppi, konnten die in der Sitzung vom 11. Juni 1959 beantragten Aenderungen für die 15. Auflage realisiert werden. Die Zeilen beginnen jetzt nicht mehr durchwegs mit Grossbuchstaben, die Satzzeichen sind mit wenig Ausnahmen gestrichen worden, auch hat man versucht, die Atempausen (Sprecheinheiten) im Druck sichtbar zu machen. In der Wahl der Drucktypen ist man dem Vorbild des 1959 neu aufgelegten Heftchens «Aus dem Märchenland» gefolgt. Auf Seite 17 erfuhr der Text eine geringfügige Aenderung. Frau Dr. Alice Hugelshofer, welche in Zusammenarbeit mit dem Illustrator Herrn Dr. Hans Witzig und dem Präsidenten die Neuauflage besorgte, erhielt den Auftrag, die zuvor skizzierten Aenderungen auf einem Beiblatt zu erläutern. – Alsdann befasste sich die Kommission mit dem Problem der Legasthenie und ihren Auswirkungen im Leseunterricht der Unterstufe. Die auf diesem Gebiete führende Psychologin Maria Linder, Zürich, hielt einen Kurzvortrag über das Thema «Legasthenie und ihre Bekämpfung». Die überaus klaren, durchdachten und in jeder Hinsicht aufschlussreichen Ausführungen gaben Anlass zu einer anregenden Diskussion. Die Kommission stimmte dem Vorschlag des Vorsitzenden zu, es sei Fräulein Linder der Auftrag zu erteilen, eine Schrift über diesen Fragenkomplex zu verfassen. Diese Schrift soll im Fibelverlag erscheinen und der Lehrerschaft wie auch den Eltern in leichtverständlicher Art zeigen, was Legasthenie ist, wie sie sich äussern kann und wie sie bekämpft werden muss. Entsprechende Anträge werden an die Vorstände des Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrervereins weitergeleitet.

Die Berichte aus den Sektionen erscheinen im nächsten oder übernächsten Heft.

Seerosen

Die Blumen des Monats

SIEHE AUCH UNSER TITELBILD

Immer wieder hat Claude Monet, der grosse französische Impressionist, die Seerosen auf die Leinwand gebannt. Sie waren die grosse Liebe seiner letzten Schaffenszeit, und er hat seine herrlichen Seerosenbilder ins Monumentale gesteigert. Der Beschauer dieser bis zu sechs Meter langen Gemälde fühlt sich seltsam berührt vom geheimnisvollen Zauber dieser grünblauen und dunkeln Wasserflächen, auf denen sich in violettem Licht gelbliche, rötliche und lila Seerosen schaukeln und sich zwischen dunkelgrünen Blättern die Wolken oder die hängenden Zweige einer Trauerweide spiegeln. Dass diese grossen und packenden Naturdarstellungen nach der akademischen Ateliermalerei die Betrachter zunächst mehr schockiert als ergriffen haben, verstehen wir heute beinahe nicht mehr, denn für uns gehören Monets Seerosenbilder zu den schönsten Werken des Impressionismus und zu den unvergänglichsten Zeugnissen der Versenkung eines grossen Malers in den Lebensraum einer Pflanze.

Ins Religiöse und Mystische erhebt sich die Verehrung der ägyptischen Seerose oder der Lotosblume bei den alten Aegyptern. Sie war hier das Symbol des alles befruchtenden Nils und der Fruchtbarkeit überhaupt. Bei den Indern geniesst die Indische Seerose göttliche Verehrung, denn der Weltenschöpfer selber ruht auf einer Lotosblüte, die als Sinnbild von Schönheit und Reinheit, als Inbegriff der Sonne und des ewigen Lebens gilt. Die tibetanische Gebetsformel «Om mani padme hûm» ist aus dem Sanskrit nicht ganz übersetzbar und wird meist gedeutet als Zauberspruch «O du Kleinod in der Lotosblüte». Das Kleinod ist Buddha selbst.

Im germanischen Kulturkreis ist der Seerosenteich belebt von den Nixen und Wassermuhmen, die alle in die Tiefe ziehen, die sich an den geheimnisvollen Wasserblumen vergreifen. In Goethes «Fischer» wird zwar die Seerose nicht genannt, doch der betörende Sang des aus dem bewegten Wasser emporrauschenden feuchten Weibes zieht den Verzauberten in die Tiefe:

Halb zog sie ihn, halb sank er hin
Und ward nicht mehr gesehn.

Seerosen heissen darum auch Nixenblumen oder Mummeln, und der Mummelsee an der Horisgrinde im Schwarzwald hält die Erinnerung an die Hüterinnen der Wasserrosen wach.

Schon im Gattungsnamen unserer einheimischen Seerosen, Nymphaea, geistern ja die Quell- und Brunnen-

nymphen, jene niedern Naturgottheiten, die die Menschen bestricken und verzaubern. Der von Linné geprägte Gattungsname Nymphaea für die weissen Seerosen ist von Salisbury in die Bezeichnung Castalia umgewandelt worden, jedenfalls zur Erinnerung an den Kastalischen Quell, einen dem Apollon geweihten, von der Nymphe Kastalia bewohnten Born am Südhang des Parnassos, dessen Wasser zum Dichten anregen soll. Für die gelben Seerosenarten hat Salisbury den Gattungsnamen Nymphaea beibehalten, der sonst meist mit Nuphar angeführt wird.

Wenden wir uns also der Grossen weissen Seerose zu, die wir, für einmal, mit dem vollen Titel Castalia alba (L.) Wood (= Nymphaea alba L.) vorstellen wollen. Sie unterscheidet sich von ihrer bescheideneren Schwester Nymphaea candida Presl, der Kleinen Seerose, dadurch, dass sie ihre Blüten weit öffnet und schmälere Staubfäden besitzt. Die Blüten der Kleinen Seerose sind meist nur halb offen.

Die Betrachtung einer geöffneten Seerose führt uns in ein Kapitel der Botanik hinein, dem kein Geringerer als Johann Wolfgang von Goethe ein Buch, seine «Metamorphose der Pflanzen», gewidmet hat. Es erschien gleichzeitig mit dem «Faust», erfuhr aber durch die Fachgelehrten nur Ablehnung, und Goethes Verleger weigerte sich, es drucken zu lassen. Bei der Betrachtung einer Palme im Botanischen Garten von Padua schrieb er am 27. September 1787: «Hier in dieser neu mir entgegentretenden Mannigfaltigkeit wird jener Gedanke immer lebendiger, dass man sich alle Pflanzengestalten aus einer entwickeln könnte.» In seiner Metamorphosenlehre entwickelte er die Idee, die Pflanze sei trotz der verwirrenden Fülle ihrer Erscheinungsformen von einfachem Bau, denn sie entwickle über der Erde immer nur das eine Organ: das an einem Stengelknoten sitzende Blatt. Deutlicher als bei Goethes berühmter durchgewachsenen Rose wird die Blattnatur der Blütenteile bei der Seerose sichtbar, denn ihre zahlreichen weissen Blütenblätter werden nach innen immer kleiner, erhalten auf einmal gelbe Säume und gehen allmählich in echte Staubblätter mit Staubbeuteln über. Bei den gefüllten Rosen ist es umgekehrt, denn dort verwandeln sich die Staubgefässe und Fruchtblätter in Blumenblätter. Dass sich Laubblätter auch in Ranken und stammartige Pflanzenteile umwandeln können, stellen wir bei zahlreichen rankenden Pflanzen und – im umgekehrten Sinne – bei den blattartig verbreiterten Sprossen, den sogenannten Kladodien, zum Beispiel beim Mäusedorn, fest. Auch beim Geflügelten Ginster übernehmen Stengelteile die Aufgabe der Assimilation.

Die Blätter der Seerosen sind nicht nur von oft staunenerregender Grösse, sondern auch von einer wunderbaren Zweckmässigkeit. Wer einmal im Warmhaus eines grossen botanischen Gartens die gewaltigen Blätter der Amerikanischen Seerose, der Victoria regia, bestaunt hat, der ist davon überzeugt, dass diese vollkommen runden, bis zwei Meter Durchmesser ausweisenden Blattflächen nicht nur grosse Wasservögel, sondern sogar Kinder von drei oder vier Jahren zu tragen vermögen! Wie riesige Kuchenbleche bedecken sie meilenweit die flachern Uferstellen des Amazonas, und zwischen ihnen tauchen die bis zu 40 cm breiten Blüten empor, die nur zwei Nächte überleben und von Weiss über Rosa in ein tiefes dunkles Rot übergehen. In zahlreichen Gewächshäusern der Alten und Neuen Welt werden ausser der Victoria regia auch Hybriden verschiedener Seerosenarten mit prachtvollen violetten und bläulichen Blüten gezüchtet.

Um beim Blatt zu bleiben: Seine vollendete Anpassung an den Lebensraum zeigt sich in den seilartigen und luftgefüllten Blattstielen, die sich durch ihre Lage und Länge dem jeweiligen Wasserstand anpassen können. Wenn man die Blätter untertaucht und durch den Stiel kräftig Luft in sie bläst, steigen von der Oberseite kleine Luftbläschen auf, ein Zeichen dafür, dass die Spaltöffnungen nicht wie bei den meisten andern Pflanzen auf der Unter-, sondern auf der Blattoberseite angebracht sind, damit der Luftwechsel ungehindert funktionieren kann. Die lederartige Beschaffenheit der Blätter sorgt auch für genügende Festigkeit gegenüber der Wasserströmung und schweren Regengüssen. Am verblüffendsten ist jedoch die Anpassung der ganzen Pflanze bei der Verlandung ihres Standortes. An die Stelle der grossen Schwimmblätter treten dann solche mit kurzen, kräftigen Stielen, die, ähnlich wie die verdickten Blütenstiele ihre kleinern Blüten, auch die reduzierten Blattflächen zu tragen vermögen. Dies trifft vor allem bei der Gelben Teichrose zu, die in allen wesentlichen Merkmalen mit ihrer berühmteren weissen Schwester übereinstimmt, u. a. auch darin, dass sie in einer grössern (Nuphar lutea L.) und einer kleinern Form (N. pumila DC.) auftritt.

Raffiniert ist auch die Samenverbreitung geregelt: In der beerenartigen Frucht reifen die Samen, mit einer Schleimhülle versehen, heran und bilden eine Luftblase aus, mit deren Hilfe sie durch Wind und Wellen weithin verfrachtet werden. Auch am Gefieder der Wasservögel bleiben die klebrigen Samen oft haften, bis der Samenmantel verfault und in die Tiefe sinkt. – Als Mais del agua (Wassermais) werden die Samen der Victoria regia allerdings von den Indios gesammelt und verzehrt, wie auch die Verehrung der Aegypter und Inder für die Lotosblume sie nicht daran gehindert hat, den mehlreichen und stärkehaltigen Stamm, die Rhizome und Samen mit gutem Appetit zu verspeisen!

Hans E. Keller

Eine tapfere Haselmausmutter

Als ich im Frühsommer, in einem Brombeergestrüpp, ein Würgernest suchte, fiel mir ein kugeliges Nestchen aus zerschlissenen Grasblättern und Fallaub auf. Ein Vogelnest konnte es nicht sein. Vorsichtig berührte ich es mit der Hand. Wupp, ein zimmetfarbenes Mäuschen mit glänzenden Kugelaugen floh, geschickt über die Dornenranken turnend, in einen nahen Himbeerhag. Dort hielt es sich, an einen Zweig geklammert, still und beobachtete mich aufmerksam. Zweifellos hatte ich ein Haselmausnest vor mir. Sorgfältig tastete ich mit dem Finger ins Innere des Nestchens. Es waren Junge drin. Durch das hohe Piepen der Jungen angelockt, turnte die besorgte Mutter direkt auf mich zu. Vor meinen Augen zerrte sie ein Junges aus dem Nest und trug es eilig in den nahen Himbeerstrauch. Nach einigen Minuten kehrte sie wieder zurück und holte das Nächste, bis

Die besorgte Mutter trägt ihr Junges eilig aus der Gefahrenzone in ein anderes Nest.

Die Haselmaus zählt man nicht zu den Mäusen, sondern zu den Schlafmäusen. Sie trägt einen buschigen Schwanz, hält einen Winterschlaf und baut ein freistehendes Kugelnest.

sie alle vier aus meinem gefährlichen Bereich geholt hatte. Ich stand keinen Meter vom Nest, und ungehemmt «rettete» die tapfere Mutter ihre Jungen. Als sie das letzte Junge holte, verfolgte ich ihren Weg. Und richtig verschwand die Maus mit ihren Jungen in einem ähnlichen Nest, das in den Himbeerzweigen eingeflochten war.

Findet man an einem Haselstrauch noch grüne Haselnüsse, die ausgenagt im Kelch sitzen, so kann man mit Sicherheit annehmen, dass hier Haselmäuse ihr nächtliches Wesen treiben. Das niedliche Tierchen verschläft nämlich meist den ganzen Tag in seinem Schlafnest, das, etwas kleiner als die Kinderstube, im niederen Gestrüpp aufgehängt ist. Nebst den Haselnüssen nährt sich unsere Maus auch von allerlei Sämereien und Beeren, verschmäht aber auch Insekten nicht.

Stösst man im Herbst beim Laubrechen gelegentlich in einem Wurzelstock oder in einem Erdloch auf das kugelige Blätternest der Haselmaus, so liegen die Bewohner meist schon eingerollt, mit der Schnauze am After, den Schwanz über den Kopf geschlagen, im tiefsten Winterschlaf. Das Winternest, das die Haselmaus stets am oder im Boden anlegt, ist aus Laub, Moos und Haaren sehr warm gepolstert. Die Mäuschen, die meist zu zweit darin liegen, fühlen sich kalt und starr an und geben als einziges Lebenszeichen ein leises Zischen von sich.

Gegen den Winter haben sie sich ein schönes Ränzchen angelegt, von dem sie während der Winterszeit zehren. Die Haselmaus gehört zu den Tieren mit dem tiefsten Winterschlaf, erwacht aber bei warmem Wetter, verlässt ihr Nest und geht auf Nahrungssuche. Natürlich braucht sie dabei mehr von ihrem Fettvorrat, als wenn sie schläft. Deshalb ist ein harter Winter für ihr Durchhalten bis zum Frühling bedeutend günstiger als ein milder. Sinkt die Kälte im Nest auf ein Grad unter Null, so erwacht die Haselmaus seltsamerweise ebenfalls. Wäre dies nicht so eingerichtet, und würde das Tierchen durch Fressen und Bewegung seinen Stoffwechsel nicht anregen, so würde es erfrieren. Der Organismus ist so fein eingerichtet, dass das Tierchen wie durch einen Wecker automatisch geweckt wird.

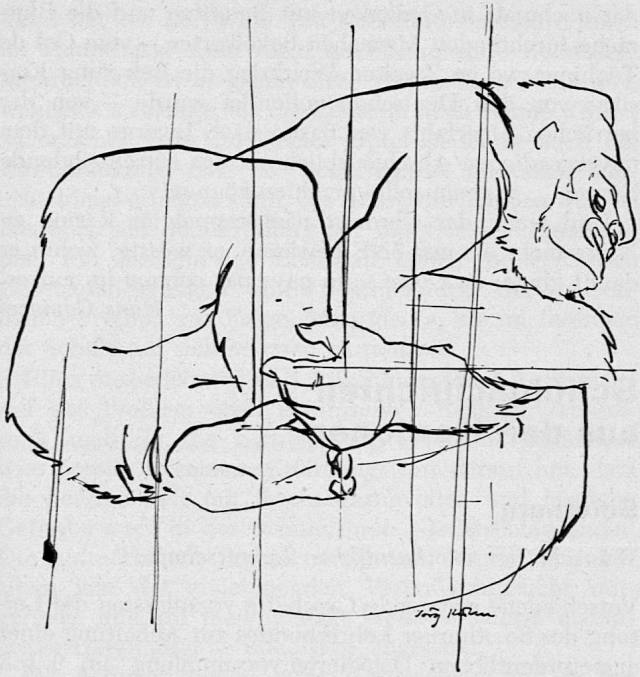
Bei gefangenen Haselmäusen ist im Winterschlaf darauf zu achten, dass im Terrarium immer eine gewisse Luftfeuchtigkeit besteht; sonst kann man es erleben, dass die Mäuschen buchstäblich austrocknen. Auch soll man eine Haselmaus nie am buschigen Schwanz fassen, sonst hält man unversehens die Schwanzhaut in den Händen, und das Mäuschen rennt mit blutigem Schwanzknochen davon. Die Haut wächst nie mehr nach, und der Schwanz stirbt ab. *Jörg Kühn*

Bei den Gorillas im Basler Zoo

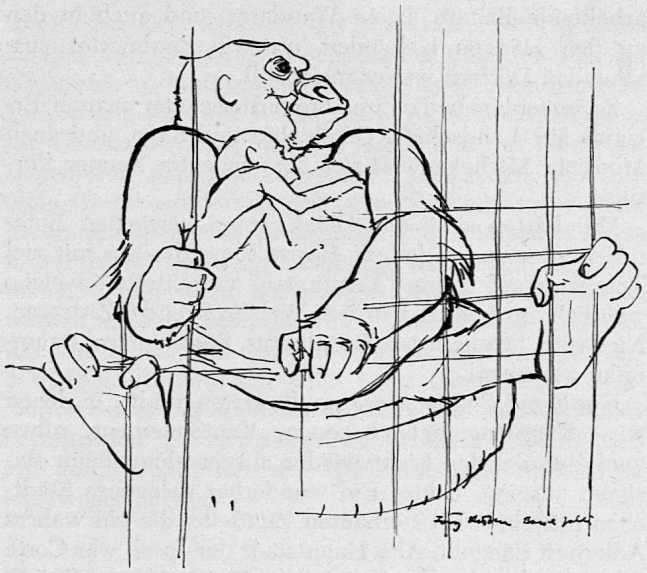
Nachdem vor anderthalb Jahren Goma, als erstes in Europa geborenes Gorillababy, schon einiges Aufsehen erregt hat, wird das am 17. April geborene Brüderchen bei den Fachleuten noch bedeutend grösseres Interesse erwecken. Ist es doch das erste Gorillababy, das von seiner eigenen Mutter in Gefangenschaft aufzuzogen wird.

Anders als bei Goma reagierte nämlich die Gorillamutter Achilla auf die Hungerlaute ihres zweiten Sprösslings. Goma hielt sie ja verkehrt in den Armen, so dass das Tierchen die Milchquelle nicht finden konnte und man es, um es vor dem Verhungern zu retten, der Mutter wegnehmen musste. Diesmal säugte die Gorillamutter ihr Kind sofort richtig, und im ganzen Zolli herrschte eitel Freude über die tüchtige Achilla.

Als die Gorillamama den Besuchern gezeigt wurde, drückte sie das winzige Wesen immer fest an den Leib. Gegen die Blitze der unermüdlichen Pressephotographen, die sie offensichtlich nervös machten, verbarrikadierte sie sich hinter ihren Autopneu und kehrte ihnen unter dem Applaus des Publikums den Rücken zu. *J. K.*



«. . . Vater sein dagegen sehr» scheint auch für den Gorillavater Steffi zu gelten, der sich so allein im Käfig mächtig langweilt.



Die Presseleute sind verschwunden, und die Gorillamama hat sich in ihren Autopneuliegestuhl zur Ruhe gesetzt.

Studienreise des Schweizerischen Lehrervereins nach Korsika

4.–14. April 1961

Korsika! Auch ein weniger romantisch veranlagter Mensch, als der Berichterstatter es ist, empfindet bei diesem Wort ein Etwas, das sich schwer definieren lässt. Namen tauchen auf, Vorstellungen, Gefühle, und glückselig, wem es vergönnt ist, diesen eigenartigen Fleck Erde aufzusuchen, den die Griechen Kalliste, die Schönste, nannten, und den die Prospekte Ile de Beauté heissen.

Und so war ich glücklich, einen längst geträumten Traum in Erfüllung gehen zu sehen. Korsika! Napoleon! Colomba! Vendetta! Maquis, echtes Maquis und vielleicht irgendwo noch ein «brigand d'honneur»! Nun, solche sahen wir nicht mehr, aber wir sahen anderes, soviel Schönes, Einzigartiges, wir sahen . . . Doch lassen Sie mich der Reihe nach von diesen herrlichen Tagen erzählen!

Sie begannen, als wir am Nachmittag des 4. April, nach einer etwas langen nächtlichen Fahrt, in Nizza anlangten und unter wahrhaftigen Orangenbäumen im Hotelgarten die ersten Kartengrüsse an unsere Zurückgebliebenen schrieben. Noch kannte sich die dreissigköpfige Reisefamilie nicht recht (obwohl man eifrig das Teilnehmerverzeichnis studierte!), und alles wartete gespannt auf den kommenden Tag, der uns nach Korsika hinüberbringen sollte.

Ja, dieser Flug mit der Air France von Nizza nach Ajaccio! Wer noch nie in den Lüften war – buchstäblich in den Lüften, nicht etwa in der Schulstube –, der konnte sich eines prickelnden Gefühles nicht erwehren. Und als dann nach knapp einer Stunde die Umrisse unserer Insel auftauchten, da war manchem, als ob er nun in ein Märchenland gerate. Ajaccio! Historischer Boden! Hier also ist Kaiser Napoleon geboren! Nicht umsonst schlafen wir im «Hôtel Impérial». Als beim Nachtessen zum erstenmal das elektrische Licht ausging und wir den ersten korsischen Wein probierten, da lernten wir einander auch schon etwas näher kennen.

Anderntags stand ein blitzblanker Pullman-Bus vor dem Hotel, der uns in den kommenden Tagen durch die ganze Insel fahren sollte. Und nun ging's los, kreuz und quer durch Korsika. Vorne links steuerte Monsieur Michel unser Strassenschiff auf zum Teil schmalen, aber guten Strassen ins Innere des Landes, rechts sass, mit einem Mikrophon bewaffnet, unser Reiseführer, der liebenswürdige Herr Dr. Niederer. Stundenlang genossen wir die eigenartige Landschaft mit den Oliven- und Kastanienwäldern, mit Pinien und Korkeichen. Hinauf ging's durch Schluchten auf Pässe, die eine herrliche Rundsicht boten. (Der Col de Bavella, 1243 m, ist der schönste Pass Korsikas.) Dann wieder ein Tal, das uns den trostlosen Anblick eines früheren Maquisbrandes bot. Gespenstisch ragten verkohlte Stämme und Aeste gegen den Himmel; aber schon sprossen wieder die Erdbeerbäume und Asphodelien. Diese Brände sind wahrlich eine Geissel für dieses karge Land! Hin und wieder suchten einige Ziegen oder Schafe ihr kärgliches Futter, oder ein paar drollige Säulein, die manchmal schlecht von ihren Vettern, den Wildschweinen, zu unterscheiden sind, wühlten in der Erde. Und der Mensch? Stundenlang sahen wir keinen. Keine auf fruchtbaren Feldern

arbeitende Bauern, keine Wanderer, und auch in den an den Hängen klebenden, oft wie Raubnester aussehenden Dörfern war es meist still.

Zwischenhinein bot uns unser Reiseleiter manch Ereignis aus Landschaft, Geschichte und Sage, und auch Monsieur Michel erwies sich als gewiegter Kenner Korsikas.

Wir hatten auch das Glück, einen gewiegten Botaniker unter uns zu haben, Herrn Zogg, der uns mit viel Temperament seine Kenntnisse vermittelte, welche weidlich ausgenützt wurden. Welche Freude, Zistrosen, Nieswurz, Stechginster, Eukalyptus, Sternkiefern, Baumerika zu sehen!

Corte und *Bonifacio* waren die ersten Städte, in denen wir «Kantonnement» bezogen, Kantonnement, allwo zum Beispiel das Licht wieder ausgerechnet beim Rasieren ausging. Corte! Ein wunderbar gelegenes Städtchen mit einer 1419 erbauten Zitadelle, die ein wahres Adlernest darstellt. Alte Hauptstadt der Insel, war Corte der Mittelpunkt des korsischen Patriotismus. Spürte man nicht als Schweizer eine gewisse Verwandtschaft mit diesen Menschen weit überm Meer, den Menschen, die einen ebenso unbändigen Freiheitsdrang besassen wie unsere Ahnen? Die ganze Geschichte Korsikas ist tragisch gewesen. Griechen, Etrusker, Römer, Barbaren, Genuesen, sie alle haben nacheinander die Insel besetzt, und wie gut verstehen wir einen Freiheitshelden Sampiero Corso, einen Pascal Paoli aus Corte! Andächtig betrachten wir hier am Rathaus die Spuren der genuesischen Kugeln und das Haus, wo die Frau des Generals Gaffori bei einer Belagerung so heldenhaften Widerstand leistete.

Bonifacio! Welch imposantes und malerisches Städtchen, Inbegriff eines Seeräubernestes an der Südspitze Korsikas! Die wuchtige Festung schein für die Ewigkeit gebaut zu sein. Ein wahres Labyrinth von Gässchen thront auf dem Kreidefelsen, und gespenstisch mutet einen nachts der Blick an auf das blendende Weiss des Kalks. Herüber leuchten die Lichter von Sardinien.

Auf dem Rückweg nach Ajaccio wurden wir tief beeindruckt durch den prähistorischen Ort der *Filitosa* mit seinen Menhiren und Dolmen. War es nicht ein Hauch der Ewigkeit, der uns hier anwehte? Den Ruhetag in der *Hauptstadt* mit der prächtigen Bucht genossen wir, benützten ihn aber auch, um – wie könnte es anders sein? – das Haus zu besuchen, von dem aus Geschichte gemacht wurde, das Geburtshaus des grossen Korsen, sowie das Museum Fesch.

Viel Schönes hatten wir schon erlebt, und noch stand uns der zweite Teil unserer Reise bevor. Nordwärts ging's, wieder fruchtbaren Küstenstrichen nach, wieder hinauf in die Felsen. Man sollte erzählen von einer der berühmtesten Naturschönheiten Korsikas, von der *Calanche,* diesen roten Granitfelsen, und dem tief darunter liegenden azurnen Meer – von Sartène, der typischsten Stadt Korsikas – von der Schlucht der *Scala di Santa Regina,* wo der Legende nach die Muttergottes hinaufgestiegen war – von den zahlreichen genuesischen Trutz- und Beobachtungstürmen – von *Calvi* semper fidelis (stets treu den Genuesen), dem Geburtsort des Kolumbus, wie die Korsen glauben – von der Ile Rousse, wo wir in einem vornehmen Hotel mit etwas rüpelhaften Kellnern logierten – von Bastia, der grössten Stadt der Insel – von St. Florent mit dem herrlichen freien Tag, dem Baden am Meer und dem gemütlichen Abend – von der letzten typischen Maquislandschaft, diesem immergrünen, oft undurchdringlichen Buschwald, den wir nochmals in Gedanken mit Banditen und die Blutrache fürchtenden Menschen bevölkerten – vom Col de Teghime, wo im Zweiten Weltkrieg die Befreiung Korsikas von den Deutschen vollendet wurde – von der herrlichen Meerfahrt von Bastia nach Livorno mit dem unvergesslichen Abschiedsblick auf das entschwindende Eiland . . . ja, man sollte erzählen können!

Und wenn der Chronist nächstesmal im Kasino zu Nizza mehr als nur 5NF gewänne, er wüsste, wohin er damit ginge: *en Corse* – un pays pas comme les autres!

Hans Caviezel

Schulnachrichten aus den Kantonen

Solothurn

Wünsche der solothurnischen Lehrerschaft

Verschiedene dringende Geschäfte veranlassten die Leitung des Solothurner Lehrerbundes zur Abhaltung einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung am 9. Juli im Hotel «Kreuz» in Olten. Präsident Ernst Gunzinger, alt Lehrer in Solothurn, begrüsste neben den von den einzelnen Lehrervereinen gewählten Abgeordneten speziell auch die dem Kantonsrat angehörenden Lehrkräfte, denen man gleich ein ganzes Büschel berechtigter Wünsche mit in die Sitzungen der Kommissionen, der Fraktionen und schliesslich des Rates mitgab. Dr. Arnold Kamber, Olten, der kürzlich als Rektor der Oltner Schulen zurückgetreten ist, durfte den herzlichen Dank des Lehrerbundes für sein unermüdliches Wirken im Dienste der Jugend und der Schule entgegennehmen. Seit Jahrzehnten hat er in wichtigen Kommissionen im Kantonsrat mitgearbeitet, in denen vorab auch Schulprobleme zur Diskussion standen.

Zum neuen Präsidenten des Lehrerbundes wählte die Delegiertenversammlung einstimmig Bezirkslehrer Dr. Karl Frey, Olten, der sympathische Dankesworte für die spontane Akklamation fand und gleich auch Ernst Gunzinger die verdiente Anerkennung für seinen mutigen und geschickten Einsatz zuteil werden liess. Ernst Gunzinger wird als Sekretär des Lehrerbundes weiterhin amten und seine ungebrochene Kraft zur Verfügung stellen.

In die Verwaltungskommission der Staatlichen Pensionskasse werden delegiert die bisherigen Hermann Berger, Gewerbelehrer, Olten, und August Kamber, Lehrer in Niedererlinsbach, sowie neu Lehrer Fritz Durandt, Solothurn, und Bezirkslehrer Dr. Karl Frey, Olten. An Stelle der zurückgetretenen Arbeitslehrerin Dora Bangerter wird Fräulein Soland, Arbeitslehrerin in Däniken, in den Kantonalausschuss des Lehrerbundes gewählt.

Die Teilrevision des Schulgesetzes, wie sie bereits von einer kantonsrätlichen Spezialkommission behandelt wird, dürfte noch zu Diskussionen Anlass geben. Einerseits begrüsst der Lehrerbund die Förderung der Sesshaftigkeit der Lehrkräfte. Der ständige Lehrerwechsel, namentlich auch in kleineren Gemeinden, kann nie zum Vorteil einer Schule werden. Auch die oft unvermeidlichen Stellvertretungen können, wenn sie sich wiederholt ablösen, nachteilige Auswirkungen haben. Die Bemühungen zur Bindung an die Gemeinde für zwei Jahre sind einerseits zu begrüssen, können aber in Einzelfällen auch gewisse Härten in sich schliessen. Der Lehrer-

bund hat bei der Wahl von verheirateten Lehrerinnen im Hauptberuf wohl nicht zu übersehende Bedenken. Mehrheitlich ist er gegen diese vorgesehene Neuerung, wenigstens solange, als die Lehrerin noch eigene Kinder zu erziehen hat. Ein kleines Opfer bedeutet auch die Einschränkung, dass der Schulwechsel nur noch jährlich einmal erfolgen kann, das heisst, die Schulen werden nur noch auf den Frühling zur Besetzung ausgeschrieben. Für die einzelne Lehrkraft haben die geplanten Gesetzesänderungen eine Beschneidung der persönlichen Freiheit zur Folge. Man glaubt, sie im Interesse der Schule auf sich nehmen zu müssen.

Einer ausgedehnten und aufschlussreichen Aussprache rief das Problem einer erwünschten Reallohnverbesserung auch für die Lehrerschaft. Präsident Gunzinger wies bereits in seinem Eröffnungswort darauf hin, dass die heutige Zeit mit ihrem unruhvollen und hastigen Getriebe auch in der Schule ihren Niederschlag findet. Die aufmerksame Jugend wird vom Strudel und vor allem von der zunehmenden Vergnügungssucht mitgerissen und auf mannigfache Weise von ihrer eigentlichen Hauptaufgabe unablässig abgelenkt.

Die Schwierigkeiten beim Unterrichten und in der Erziehung nehmen zu. Die Dynamik der Gegenwart reisst alles in ihren Bann. Die Vergnügungsindustrie, der Wohlstand des Volkes und die Erwerbstätigkeit der Mütter können unmöglich ohne nachteilige Folgen auf die Schule sein. Das Kind ist in vielen Fällen auf sich selbst angewiesen. Seine Erziehung möchten viele Eltern der Kirche und der Schule überlassen.

Damit wächst auch die Verantwortung der Schule und der Lehrerschaft. Die ununterbrochene Hochkonjunktur lässt die vorwärtsstrebenden Arbeitskräfte in die blühende Wirtschaft abziehen. Der Lehrerberuf ist längst nicht mehr so attraktiv wie früher.

Trotz allen ernsthaften Bemühungen der Behörden hält der empfindliche Lehrermangel an. Vielfach melden sich auf ausgeschriebene Stellen nur sehr wenige oder gar keine Lehrkräfte mehr! Auch in Industrieorten und finanzstarken Gemeinden. Von einer unvoreingenommenen Auswahl kann kaum mehr die Rede sein. Die Lehrerschaft glaubt nun, annehmen zu dürfen, dass ein Teil der reichen Erträge aus der gewinnbringenden Wirtschaft auch auf sie abfallen dürfte, um so mehr, als sie mit ihrem vollen Einsatz den notwendigen Nachwuchs vorbereiten hilft. Was da und dort bei der Reallohnverbesserung bis heute verpasst wurde, dürfte allmählich aufgeholt werden. Das Gesetz der Nachfrage kann unerbittlich sein. Die Wirtschaft passt sich den veränderten Verhältnissen an und weiss verantwortungsvolle Posten lukrativ zu gestalten. Der Lehrer hat keine Aufstiegsmöglichkeiten, es sei denn, er studiere mit entsprechendem Aufwand weiter.

Ganz allgemein wurde deshalb an der Delegiertenversammlung der Wunsch ausgedrückt, dass ein Teuerungsausgleich und eine entsprechende Reallohnverbesserung auch bei der Lehrerschaft vollzogen werden. Die Motion Dr. Werner Fröhlichers bezieht sich sowohl auf die Staatsangestellten wie auf die Lehrerschaft. Der Lehrerbund befürwortet entschieden eine Gesetzesänderung für die Staatsangestellten mit einer aufgeschlossenen Reallohnverbesserung, glaubt jedoch, dass die gesetzlichen Grundlagen für die zeitgemässe Anpassung der Lehrergehälter im Grundkern nicht verändert werden müssen. Die heutige Legiferierung gestattet durchaus eine Erhöhung der Lehrerbesoldung, die sich bekanntlich aus dem gesetzlichen Grundgehalt (und dem steigenden Grundgehalt), der staatlichen Altersgehaltszulage, der Wohnungsentschädigung und der von der Gemeinde zu bestimmenden Ortszulage zusammensetzt. Einstimmig kam der Wunsch zum Ausdruck, man möge die Gesetzesstruktur bestehen lassen und nur jene Positionen den heutigen Umständen angleichen, die dies ohne Gesetzesänderung gestatten. Es betrifft vor allem die staatliche Altersgehaltszulage. Die Gemeinden sollen ihre Freiheit bei der Festsetzung der Ortszulagen behalten, damit nicht noch mehr Rechte eingeschränkt werden müssen. Der Lehrerbund schenkt den Behörden das Vertrauen und hofft zuversichtlich, dass die vernünftigen Forderungen nach einer berechtigten Reallohnverbesserung auch im Hinblick auf den weiterhin bestehenden Lehrermangel wohlwollend geprüft und mit den Verhältnissen der Nachbarkantone weitsichtig abgewogen werden. *sch.*

Ein Film für die Erziehung: «Krönung des Lebens»

Als vor sechs Monaten am Broadway in New York die Weltpremiere von «Krönung des Lebens» stattfand, bahnten sich mehr als 300 UNO-Delegierte aus 73 Ländern einen Weg durch die Menschenmassen, die sich vor dem Theater versammelt hatten. Der Theaterdirektor meinte: «Seit 40 Jahren habe ich an allen möglichen Arten von Premieren teilgenommen, aber diese übersteigt alle bisher dagewesenen.»

Die Geschichte des Films gibt das Lebensbild der weltbekannten amerikanischen Erzieherin und Beraterin von Präsident Roosevelt, Mary McLeod Bethune. Als eine der ersten Privilegierten der Negerbevölkerung durfte sie die nahe Missionsschule besuchen und dank ihrem Fleiss und unermüdlichen Eifer Lehrerin werden. Mit einem Kapital von anderthalb Dollar eröffnet sie ihre erste Schule im Freien. Da treffen wir sie im Film; wie sie mit Enthusiasmus und grossem Verständnis ihre Zöglinge unterrichtet, mit den einfachsten Mitteln, aber mit überströmender Herzenswärme und Einfühlungsvermögen.

Ihr Traum aber ist, eine Universität aufzubauen für Farbige, um ihnen so zu Erziehung und Bildung und schliesslich zur Gleichberechtigung zu verhelfen. Zehn Jahre später wird die Universität ihrer Träume Wirklichkeit. In dieser Zeit wird Emma Tremaine, so heisst sie im Film, eine berühmte Frau, muss Vorträge halten und erntet Anerkennung und Ehre; bekommt aber auch die Herablassung und Arroganz der weissen Leute zu spüren.

Dann, eines Tages, bemerkt Emma Tremaine in ihrem College eine Gruppe von jungen Leuten, die mit Leidenschaft und Begeisterung eine Idee aufgenommen haben, die sie zutiefst beunruhigt. Ihr eigener Schwiegersohn, dessen Herz voller Bitterkeit gegen die Weissen ist, führt die Studenten an und schult sie in der Ideologie des Hasses, der Spaltung und des Rassenkampfes.

In der darauffolgenden, unvergesslichen Szene singt die auf der Höhe ihres Ruhmes angelangte Frau ein Lied, das uns Erziehern besonders zu Herzen geht. Sie fleht in einer ergreifenden Arie «Lehr uns, o lehr uns das Abc Deiner Antwort!» Die Antwort kommt, aber erst viel später.

Im Alter von über achtzig Jahren wird Emma Tremaine von ihrer Freundin Sahra, einer Journalistin, ins amerikanische Zentrum für moralische Aufrüstung nach

Mackinac eingeladen. Zögernd folgt sie dieser Einladung. Dort trifft sie Menschen aus allen Nationen.

«Da», sagt sie, «verspürte ich die tiefe Sehnsucht nach einer Idee, die gross genug wäre, die Menschheit von Chaos und Verwirrung zu befreien.» Noch am selben Tag lernt sie das Geheimnis einer solchen Idee kennen. Sie beginnt auf die Stimme in ihrem Herzen zu horchen und denkt ihr ganzes Leben neu durch an absoluten moralischen Maßstäben. Und sie entdeckt, dass es für eine Renaissance in ihrem Leben noch nicht zu spät ist.

Schliesslich sieht sie ihren eigenen ungeheilten Hass gegen die weisse Rasse – und beschliesst zu vergeben und sich zu ändern. «Der entscheidende Kampf spielt sich nicht zwischen Rasse und Rasse, Klasse und Klasse, Nation und Nation ab, sondern gegen des Menschen arroganten und rebellischen Willen. Die Schicksalsfrage unserer Zeit ist, ob wir uns ändern werden oder nicht. Teil dieser grossen einigenden Kraft unseres Jahrhunderts zu sein, ist die Krönung meines Lebens», sagt die 81jährige Mary McLeod Bethune.

Muriel Smith, die anerkannte Künstlerin vom Broadway des Londoner königlichen Theaters, stellt die vor ein paar Jahren verstorbene amerikanische Erzieherin dar mit der überzeugenden Echtheit, die nur ein Mensch ausstrahlen kann, der die Krönung des Lebens selber erfahren hat. Ihre volle, reine Altstimme verleiht dem musikalischen Film eine besondere Wärme und gewinnt die Herzen aller Zuhörer.

Als dieser Film in Finnland vor etwa drei Monaten gezeigt wurde, richtete das Erziehungsministerium einen Aufruf an alle obern Schulen, ihn während der Unterrichtszeit den Schülern zu zeigen, da er «ein bedeutender Beitrag zur Charakterbildung darstelle».

In Südafrika beschloss die Zensurbehörde, «Krönung des Lebens» als ersten Film mit schwarzen und weissen Darstellern in gleichberechtigter Stellung zur unbeschränkten öffentlichen Vorführung freizugeben.

Auf Burma liess Ministerpräsident U Nu während des grossen Festes der Friedenspagode in Rangoon «Krönung des Lebens» für Tausende von Pilgern aufführen. Hunderte von burmesischen Mönchen und Aebten, welche die Träger der Kultur und des buddhistischen Glaubenslebens sind, tragen nun diese Idee in ihr Land hinaus.

«Er ist tausendfach wundervoll», sagt S. S. Vasan, der Präsident des Indischen Filmverbandes, von «Krönung des Lebens». «Sie haben mir nicht nur gezeigt, wie man einen Film macht, sondern auch, wie man *ein Leben lebt*.»

In St. Gallen und Luzern, den beiden ersten Schweizer Städten, wo «Krönung des Lebens» gezeigt wurde, kam Klasse um Klasse in die speziell veranstalteten Morgenvorstellungen. Eltern, Lehrer, Buben und Mädchen sind begeistert von dem frischen Wind einer gelebten Antwort.

«Krönung des Lebens» gibt jedem Menschen neue Hoffnung und eine Vision für die Zukunft. Kein Erzieher darf diesen Film verpassen. Viele haben ihn gesehen und gehört, als er die Reise durch unsere Orte machte und eindruckvoll für seine Ideologie und auch für die Bedeutung der Schule warb. *Lony Kleiner*

Kurse und Vortragsveranstaltungen

PRAKTISCHE HIMMELSKUNDE
FÜR LEHRKRÄFTE ALLER STUFEN

Auf der Feriensternwarte Calina in Carona ob Lugano wird in den Herbstferien ein Kurs für Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen durchgeführt, der in die folgenden Gebiete einführt:

Der Mensch im Mittelpunkt des Kosmos – Mensch und Himmelsgewölbe – Ortsbestimmung – Irdische und himmlische Koordinaten – Sonne im Himmelsraum – Himmel als Zeitmesser – Einführung ins Lesen der Sternkarte – Praxis am 30-cm-Teleskop (Vorkenntnisse sind nicht notwendig).

Zeit: 9. Oktober, 18.00 Uhr, bis Samstag, 14. Oktober, 10.00 Uhr. Ort: Sternwarte Calina in Carona (Postauto ab Lugano). Leitung: Prof. Nik Sauer, Leiter der Sternwarte. (Kurssprache deutsch.)

Kursgeld: Fr. 65.– einschliesslich Lehrmittel. (Für weitere Familienmitglieder Fr. 35.–.)

Unterkunft: Gästehaus der Sternwarte. (Einzelzimmer Fr. 12.– bis 14.–, Doppelzimmer Fr. 17.– bis 19.–, Appartements mit Bad und Küche für zwei Personen Fr. 25.–, drei Personen Fr. 30.– im Tag.) In diesen Preisen sind inbegriffen: Wäsche, Küchen- und Geschirrbenützung, Dusche, Gartentisch, Liegestuhl, Benützung des Observatoriums einschliesslich 30-cm-Schmidt-Kamera. (Für geschlossene Herren- oder Damengruppen mit 6 Personen stehen Couchetten mit allen obigen Leistungen zu Fr. 6.– zur Verfügung.)

Anmeldung bis spätestens 10. September an Sternwarte Calina, Carona TI.

Lehrkräfte erhalten bei Adressangabe gratis das periodisch erscheinende Bulletin.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern, Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Morgartenstr. 29, Zürich 4, Postfach Zürich 1, Telephon 25 17 90, Postcheckkonto VIII 1351

staatl. patent. **Zeichenfachlehrer** akadem. Kunstmaler kunst- und zeichenberuflich sowie unterrichtsmethodisch gut ausgewiesen, offeriert sich für vollamtl. Unterricht in freiem und gewerbl. Zeichnen, Malen und Modellieren, in Perspektivkonstruktion und Farbenlehre, in Arch.- und figürl. Zeichnen, Stillehre und Kunstgeschichte auf deutsch, französisch und italienisch, an Gymnasium, Mittelschulen und Kunstgewerbeschulen.
Offerten unter Chiffre 3001 an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach, Zürich 1.

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 17.—	Fr. 21.—
	halbjährlich	Fr. 9.—	Fr. 11.—
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 21.—	Fr. 26.—
	halbjährlich	Fr. 11.—	Fr. 14.—

Bestellung und Adressänderungen der **Redaktion der SLZ**, Postfach Zürich 35, mitteilen. **Postcheck der Administration VIII 1351**

Insertionspreise:
Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 121.—, 1/8 Seite Fr. 62.—, 1/16 Seite Fr. 32.—
Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.
Inseratenannahme:
Conzett & Huber, Postfach Zürich 1, Tel. (051) 25 17 90

Primarschule Zollikon

An der Primarschule Zollikon sind auf das Frühjahr 1962

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt für verheiratete Primarlehrer Fr. 2180.— bis Fr. 4360.— und für ledige Lehrkräfte Fr. 1780.— bis Fr. 3960.—. Ferner werden Kinderzulagen von Fr. 240.— pro Jahr für jedes Kind bis zum zurückgelegten 20. Altersjahr ausgerichtet. Das Besoldungsmaximum wird im elften Dienstjahr erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde Zollikon ist obligatorisch. Lehrerwohnungen zu angemessenen Mietzinsen können zur Verfügung gestellt werden.

Das vorgeschriebene Anmeldeformular, das auch über die der Bewerbung beizulegenden Ausweise Auskunft gibt, ist bei der Schulpflege Zollikon zu beziehen. Die Anmeldungen sind bis 10. September 1961 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Wittwer, Höhestrasse 19, Zollikon, zu richten.

Zollikon, den 1. Juli 1961 **Die Schulpflege**

Hohle Gasse und Tellskapelle bei Küssnacht am Rigi

von Sekundarlehrer Franz Wyrsch

Eine bemerkenswerte historische Würdigung, leicht fasslich geschrieben, als Vorbereitung für Schulreisen und für den Geschichtsunterricht besonders geeignet, 72 Seiten, reich illustriert.

Verkaufspreis nur Fr. 2.80

Bestellungen sind zu richten an die

Verlagsanstalt Ringier & Co. AG Zofingen

Sekundarlehrerstelle

Die Gemeinden **Bever/La Punt/Chamues-ch** suchen einen tüchtigen

Sekundarlehrer

Schulbeginn: 18. September 1961; Schuldauer: 38 Wochen; Besoldung: die gesetzliche; Sekundarklassen: 1.—3.

Anmeldungen unter Beilage eines Arztzeugnisses und der nötigen Studien- und Praxisausweise **bis 10. August 1961** an den Schulratspräsidenten, Herrn Fluor in Bever (Engadin).
La Punt/Chamues-ch, den 5. Juli 1961

Der Schulrat Bever/La Punt/Chamues-ch

Selbstinserentin! 34jährige, flotte Tochter, 172 cm gross, aus gutem Hause, mit Aussteuer und Anwartschaft, sucht mangels passender Gelegenheit

kath. Ehepartner

feinfühlend, natur- und musikliebend. Witwer mit Kindern nicht ausgeschlossen. Sehnen Sie sich nach der Geborgenheit eines gepflegten Heims, so schreiben Sie vertrauensvoll ein Brieflein. Diskretion Ehrensache.
Offerten unter Chiffre 3002 an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach, Zürich 1.

Schulgemeinde Dussnang-Oberwangen

Wir suchen an unsere sechste und halbe fünfte Klasse auf Herbst 1961, evtl. Frühjahr 1962, einen

Primarlehrer

Neues Schulhaus mit Turnhalle. Besoldung inkl. staatliche Dienstalterszulage sowie Gemeindezulage: ledig 10 000 bis 12 760 Franken, verheiratet 11 040 bis 14 040 Franken. Kinderzulage 240 Franken. Gelegenheit zur Uebernahme von Knabenhandarbeit und Fortbildungsschule.

Interessenten wollen sich unter Beilage der üblichen Unterlagen gefälligst melden beim Schulpräsidenten, W. Schelling, Pfarrer, Dussnang, der auch gerne Auskunft erteilt (Tel. 073/4 28 23).

Auch Lehrer oder Lehrerinnen, die nur eine **Stellvertretung** während des Winterhalbjahres übernehmen können, werden höflich gebeten, sich zu melden.

Die Schulvorsteherschaft

Lehrstellenausschreibung

An der **kantonalen Mittelschule Willisau** (1.—4. Klasse Progymnasium und untere Realschule) ist auf Beginn des Schuljahres 1961/62 (11. September 1961), eventuell später,

eine Lehrstelle für Naturkunde

neu zu besetzen.

Die Bewerber haben sich über genügende, wenn möglich abgeschlossene Hochschulbildung in naturwissenschaftlichen Fächern und Lehrbefähigung auszuweisen.

Die Wahl steht dem Wahlausschuss des Mittelschulkreises zu. Nähere Auskünfte über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse erteilt auf schriftliche Anfrage hin das Rektorat der Mittelschule Willisau.

Die Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise bis 14. August 1961 an das Erziehungsdepartement zu richten.

Luzern, den 13. Juli 1961

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Lehrstellen der Primarschule und der Oberstufe der Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1962/63 werden folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis	
Winterthur	15, davon zwei an Spezialklassen und vier an Förderklassen
Oberwinterthur	11, davon eine an einer Spezialklasse und eine in Hegi (m. Lehrerwohnung)
Seen	6
Töss	6, davon eine an einer Spezialklasse
Veltheim	5
Wülflingen	11, davon eine in Neuburg (mit Lehrerwohnung)

Real- oder Oberschule

Oberwinterthur	1

Sekundarschule

Winterthur	1 sprachl.-histor. Richtung
Oberwinterthur	1 sprachl.-histor. Richtung

Gesamtbesoldungen: Primarlehrer Fr. 12 180.— bis 17 436.—, Primarlehrerin Fr. 12 060.— bis 17 160.—, Sekundarlehrer Fr. 14 736.— bis 20 372.—, Sekundarlehrerin Fr. 14 664.— bis 20 084.—. Kinderzulage Fr. 240.— für jedes Kind. Pensionskasse. Den Lehrern an Spezialklassen (Sonderklassen für Schwachbegabte) und an Förderklassen (Sonderklassen für normal intelligente Kinder) wird eine Besoldungszulage von Fr. 1010.— ausgerichtet. Für Spezial- und Förderklassenlehrkräfte ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind bis zum 31. August dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen:

Winterthur	Prof. Dr. Richard Müller, Handelslehrer, Irchelstrasse 7
Oberwinterthur	Prof. Dr. Ernst Preisig, Kantonsschullehrer, Bungertweg 6
Seen	Dr. Max Brändli, Zahnarzt, Hinterdorfstrasse 51
Töss	Hermann Graf, Bezirksrichter, Klosterstrasse 58
Veltheim	Dr. Walter Huber, Bezirksrichter, Weststrasse 65
Wülflingen	Emil Bernhard, Lokomotivführer, Im Hessengütli 7

Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

Winterthur, den 17. Juli 1961

Schulamt Winterthur

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Seon** werden

zwei Hauptlehrerstellen

für Deutsch, Französisch, Latein, Geschichte, Italienisch, Englisch, Freihandzeichnen und Geographie zur Neubesetzung ausgeschrieben. Fächerkombinationen möglich.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage für Ledige Fr. 600.— bis Fr. 800.—, für Verheiratete Fr. 800.— bis Fr. 1000.—.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 5. August 1961 der Schulpflege Seon einzureichen.

Aarau, 17. Juli 1961 **Erziehungsdirektion**

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Menziken AG** wird die Stelle

eines Hauptlehrers

für die Fächer Deutsch und Geschichte zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage für Ledige Fr. 800.—, für Verheiratete Fr. 1200.—.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 5. August 1961 der Schulpflege Menziken einzureichen.

Aarau, 17. Juli 1961 **Erziehungsdirektion**

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Reinach AG** wird die Stelle

eines Hauptlehrers

für Deutsch, Latein, Englisch oder Italienisch zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage für Ledige Fr. 600.—, für Verheiratete ohne Kinder Fr. 800.—, für Verheiratete mit Kindern Fr. 1000.—.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 5. August 1961 der Schulpflege Reinach AG einzureichen.

Aarau, den 18. Juli 1961 **Erziehungsdirektion**

Ferien und Ausflüge

Schulreisen und Vereinsausflüge

Die

**Rorschach-
Heiden-
Bergbahn**

führt in ideale Ausflugs- und Wandergebiete

Schweiz. Schulreise- und Gesellschaftstarif

Fideris **SKIHAUS HEUBERGE**

Das heimelige Haus mit elektrischem Licht und Zentralheizung, 22 Betten und 68 Matratzenlager. An den Skirouten Parsenn—Fideris, Mattlishorn—Langwies—Heuberge—Jenaz. Herrliche Skigelände. Kurse und Gruppen haben Ermässigung. Schneesicher bis anfangs Mai.

Prospekt und Auskunft durch den Besitzer **C. Bühler-Niggli, Fideris, Telephon (081) 5 43 05.**

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

Der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen
Schiffahrtsdirektion in Schaffhausen Telephon (053) 5 42 82

Mürren-Schilthorn 2974 m **Schilthornhütte**

2 Std. ob Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigung (2 Std.). Sommer- und Herbsttour. Spezialpreis für Schulen und Vereine. Auskunft: SC Mürren, H. Meyer, alt Lehrer

Hotel-Restaurant Rosengarten, Brunnen
Bahnhofstrasse Der Treffpunkt der Schulen!
Aus Küche und Keller nur das Beste. — Grosser Restaurationsgarten. **G. Vohmann,** Tel. (043) 9 17 23

PIZOL

Ein herrliches Touren- und Wandergebiet mit einzigartiger Rundsicht, 6 Bergseen, reicher Alpenflora und guten Unterkunftsmöglichkeiten.

Bequem erreichbar mit Kabinenbahnen und Sesselliften ab Bad Ragaz und Wangs.

Mit Prospekten und Vorschlägen für schöne Schulausflüge dienen gerne die **Verkehrsbüros Bad Ragaz** (Telephon 085/9 12 04) und **Wangs** (Telephon 085/8 04 97).

Einwohnergemeinde Unterägeri

Offene Lehrstelle an der Primarschule

Die Stelle eines

Primarlehrers

für die Primarschule (Knaben, Oberstufe) ist per 23. Oktober 1961 oder nach Uebereinkunft neu zu besetzen. Besoldung gemäss Reglement, welches sich zurzeit in Revision befindet, Pensionskasse vorhanden.

Bewerber mögen ihre Anmeldung mit Lebenslauf und Zeugnissen bis spätestens 12.August 1961 dem Schulpräsidenten Dr. Luigi Granziol, Unterägeri, einreichen.

Unterägeri, den 19. Juli 1961 **Die Schulkommission**

Primarschule Arbon

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1961/62, d. h. auf den 23. Oktober 1961

1 Lehrer für die Mittelstufe

(3.—6. Klasse)

Besoldung nach neuem Reglement. Anschluss an die Pensionskasse der Gemeinde Arbon obligatorisch.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen wollen Sie bitte möglichst sofort an das Schulsekretariat Arbon richten, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird (Tel. 071 / 4 60 75/74).

Schulsekretariat Arbon

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1962/63 werden in der Stadt Zürich — vorbehältlich der Genehmigung durch die Oberbehörden — folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis		
Uto	35	
Limmattal	30	
Waidberg	25,	davon 2 an Spezialklassen (Mittelstufe) und 1 an Beobachtungsklassen (Mittelstufe)
Zürichberg	15,	davon 2 an Spezialklassen
Glattal	79	

Real- und Oberschule

Glattal	13

Sekundarschule

	sprachlich-historische Richtung	mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung
Schulkreis Uto	2	2
Schulkreis Waidberg	—	1
Schulkreis Glattal	4	4

Mädchenhandarbeit

Schulkreis Uto	7
Schulkreis Limmattal	4
Schulkreis Waidberg	10
Schulkreis Glattal	15

Haushaltungsunterricht

an der Oberstufe der Volksschule: 3

Für die Anmeldung sind die beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus III, 2. Stock, Zimmer 208, erhältlichen Formulare zu verwenden.

Der Anmeldung sind beizufügen:

1. das zürcherische Fähigkeits- und das zürcherische Wählbarkeitszeugnis,
2. eine Darstellung des Studienganges,
3. eine Darstellung und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit,
4. die Stundenpläne des Sommer- und Winterhalbjahres mit Angabe allfälliger Schuleinstellungen und Ferien.

Die Zeugnisse sind in Abschrift oder Photokopie beizulegen.

a) Bewerbungen für die Lehrstellen an der **Primarschule, Real- und Oberschule, Sekundarschule** und **Arbeitsschule** sind bis 31. August 1961 den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen:

Schulkreis Uto
Herr Paul Nater, Zweierstrasse 149, Zürich 3
Schulkreis Limmattal
Herr Franz Hübscher, Badenerstrasse 108, Zürich 4
Schulkreis Waidberg
Herr Dr. Fritz Zellweger, Rötelstrasse 59, Zürich 37
Schulkreis Zürichberg
Herr Dr. Oskar Etter, Hirschengraben 42, Zürich 1
Schulkreis Glattal
Herr Robert Schmid, Gubelstrasse 9, Zürich 50

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

b) Bewerbungen für die Lehrstellen für den **Haushaltungsunterricht** sind bis 31. August 1961 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach Zürich 23, zu richten. Für Haushaltungslehrerinnen mit ausserkantonalem Diplom wird eine ein- bis zweijährige erfolgreiche Praxis im Kanton Zürich verlangt.

Die **Jahresbesoldungen** betragen für Primarlehrer Fr. 12 624.— bis Fr. 17 424.—, für Lehrer an der Real- und Oberschule und für Sekundarlehrer Fr. 15 180.— bis Fr. 20 340.—, für Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen Fr. 9648.— bis Fr. 13 668.—. Kinderzulage Fr. 240.— je Kind. Die Lehrer der Spezial- und Sonderklassen erhalten eine jährliche Zulage von Fr. 1010.—.

Die zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die gewählten Lehrkräfte sind verpflichtet, in der Stadt Zürich zu wohnen. In begründeten Fällen besteht ausnahmsweise die Möglichkeit, vom Stadtrat die Bewilligung zu auswärtiger Wohnsitznahme zu erhalten.

Zürich, den 18. Juli 1961 **Der Schulvorstand**

Sekundarschule Niederweningen

An der Sekundarschule Niederweningen ist auf Beginn des Wintersemesters 1961/62 (23. Oktober 1961) in unserem neuen Kreisschulhaus eine

Lehrstelle

der sprachlich-historischen Richtung

zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage, welche bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse voll versichert ist, richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Das Maximum wird nach 10 Dienstjahren erreicht, auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden.

Eine moderne, preisgünstige Vierzimmerwohnung steht zur Verfügung.

Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldung bis 31. August 1961 mit dem gegenwärtigen Stundenplan und den weiteren üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn J. Luchsinger, in Niederweningen, einzureichen.

Niederweningen, 14. Juli 1961 **Die Sekundarschulpflege**

Evangelische Mittelschule Schiers
Graubünden

Wir suchen folgende, evangelisch gesinnte Lehrkräfte:

1. **Übungsschullehrer** (4.—6. Primarklasse)
   mit Methodik am Seminar
2. **Sekundarlehrer** sprachl.-histor. Richtung
   Mitarbeit im Internat erwünscht
   (auf Frühjahr 1962 — Anmeldung bis 1. Oktober)
3. **Chemielehrer** mit Physik bzw. Mathematik
   für unser Gymnasium und Seminar
   (auf Frühjahr 1962, evtl. später — Anmeldung bis 1. Januar 1962)

Die Anmeldungen sind an die Direktion der Evangelischen Mittelschule Schiers zu richten, die gerne weitere Auskünfte erteilt. Tel. 081/5 31 91.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Reinach AG** wird die Stelle

eines Hauptlehrers

für Deutsch, Französisch, Englisch oder Italienisch zur Neubesetzung ausgeschrieben.

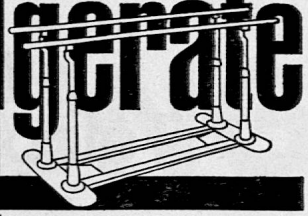
Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage für Ledige Fr. 600.—, für Verheiratete ohne Kinder Fr. 800.—, für Verheiratete mit Kindern Fr. 1000.—.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 5. August 1961 der Schulpflege Reinach AG einzureichen.

Aarau, den 18. Juli 1961 **Erziehungsdirektion**

Turn-Sport- und Spielgeräte



Alder & Eisenhut AG
Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
Ebnat-Kappel Tel. 074/7 28 50

ERSTE SCHWEIZERISCHE TURNGERÄTEFABRIK, GEGRÜNDET 1891 · DIREKTER VERKAUF AN BEHÖRDEN, VEREINE UND PRIVATE

Klubschule Migros Bern

Anfangs Oktober 1961 gelangen von unseren

Kunst- und Ferienfahrten

folgende Programme zur Durchführung:

1. 8-Tage-Fahrt durch Ober- und Mittelitalien, mit Besuch von Parma, Cesena, Ravenna, Urbino, Florenz, Pisa, Genua, Mailand. Standorte: Cesenatico an der Adria und Florenz. Preis: Fr. 248.—.
2. 8 Tage in der Toscana und in Umbrien, mit Besuch von Florenz, Arezzo, Chiusi, Pienza, Montepulciano, Orvieto, Assisi, Perugia, Siena. Standort: Chianciano. Preis: Fr. 294.—.

Verlangen Sie bitte die ausführlichen Spezialprogramme.

Klubschule Migros Bern, Zeughausgasse 31, Bern
Tel. (031) 3 20 22

Ihre Bestellung auf den Schulanfang

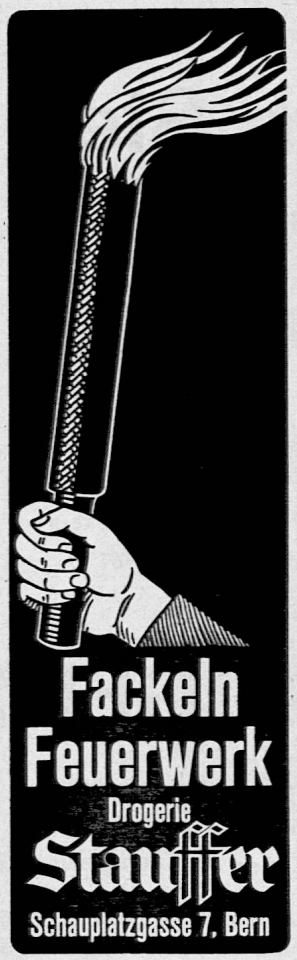
bitte so früh als möglich aufgeben. Danke!

Franz Schubiger
Winterthur

Universität Zürich

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Wintersemester 1961/62 ist erschienen und kann zum Preise von **Fr. 1.—** bezogen werden.

Zürich, den 19. Juli 1961 **Kanzlei der Universität**



Cembali
Spinette
Clavichorde
Portative

O. Rindlisbacher
Dubsstrasse 26 Zürich 3

Zürich *Institut* **Minerva**

Handelsschule
Arztgehilfinnenschule

Vorbereitung:
Maturität ETH

Bewährte Schulmöbel

solid
bequem
formschön
zweckmässig

Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL

Sissacher
Schul Möbel

Mit Telcolor in die Natur!

Photographiert die herrliche Natur mit dem Schweizer Qualitäts-Farbfilm Telcolor!

Telcolor Farbumkehr-Filme erhalten Sie im Photofachgeschäft

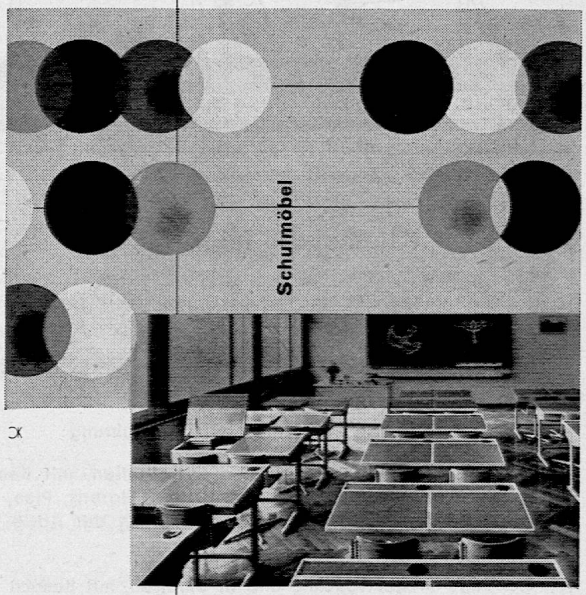
36 Aufnahmen Fr. 16.–
20 Aufnahmen Fr. 12.75

Dias gratis gerahmt, projektionsfertig geliefert.

Tellko Aktiengesellschaft Freiburg/Schweiz

Telcolor

Gut beraten — Gut bedient



bigla

Bigler, Spichiger & Cie. AG, Biglen BE
Telephon (031) 68 62 21

Auch Sie

finden den richtigen

Teppich

im Ausverkauf

Amtlich bewilligter Saison-Ausverkauf
vom 12. Juli bis 1. August 1961

HETTINGER AG

Jetzt: Talstrasse 65, im Hochhaus zur Schanze beim Botanischen Garten, Tel. (051) 23 77 86, Zürich

DAS JUGENDBUCH
MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
JULI 1961 27. JAHRGANG NUMMER 5

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Roser Wiltrud: Schnick und Schnack. Atlantis-Verlag, Zürich. 1959. 28 S. Halbl. Fr. 9.80.

Die Erlebnisse zweier Eichhörnchen in einer grossen Stadt, lebendig erzählt und mit kindertümlichen, ansprechenden Zeichnungen illustriert. Das reizende, liebenswerte Buch sei sehr empfohlen. *A. R.*

VOM 7. JAHRE AN

Kipling Rudyard: Die Katze, die für sich allein ging. Illustriert von Helen Kasser. Artemis-Verlag, Zürich. 1961. 28 S. Halbl. Fr. 13.80.

Als die ersten Menschen aus den wilden Tieren gefügige Haustiere machten, verstand es die Katze, für sich eine Ausnahmestellung zu erlangen. Diese schöne, alttestamentlich anmutende Erzählung von Kipling, die sein tiefes Verständnis für das Wesen der Tiere erneut offenbart, hat in den Illustrationen von Helen Kasser eine Ergänzung gefunden, die mit ihrer grosszügigen, bewegten Linienführung und ihren kräftigen, eigenwilligen Farben dem Charakter der Erzählung in erfreulicher Weise gerecht wird. So ist ein wunderschönes Buch entstanden, an dem kleine Kinder ihre Freude haben, das aber vor allem ältere Kinder und Erwachsene ganz würdigen werden.

Sehr empfohlen. *A. R.*

Vera: Hoppi hilft Bambi. Zwei-Bären-Verlag der VDB, Bern. 1960. 63 S. Kart. Fr. 3.90.

Den früheren Tierbändchen «Gixli», «Niggi», «Joggi» usw. folgt hier die Fabel eines Eichhörnchens, das einer Rehmutter hilft, ihr davongelaufenes Kitz wieder zu finden.

Ein gemütvolles Waldmärchen, in guten Versen erzählt und mit 60 hervorragenden Tierphotographien ausgestattet, das von Kindern des ersten Lesealters zweifellos begeistert aufgenommen wird.

Empfohlen. *-y.*

Blum Lisa-Marie: Finchen. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 1960. 112 S. Kart. 4.90.

So sehr kann der Begriff «märchenhaft» abgewertet oder missverstanden werden? Ueber 112 Seiten hin ist man einer ermüdenden Göre ausgeliefert, die eine sprechende, essende und quengelnde Holzpuppe ist.

Abgelehnt. *F. H.*

Berger Wilhelm: Witte-Kinderlexikon. Verlag Hans Witte, Freiburg i. Br. 1960. 295 S. Hlwd.

Welch mannigfache Möglichkeiten, seinen Wissensdurst zu stillen, hat doch heute schon der kleine Abc-Schütze! Nachdem bereits ein Kinder-Duden, ein Kinderweltatlas und die «Kinderwelt von A bis Z» erschienen sind, liegt nun als weiteres Werk dieser Art Wittes Kinderlexikon vor, bunt, kindertümlich, gefällig gegliedert. Der Verfasser stellt das einfache Bild in den Vordergrund. Dazu gesellt sich das grossgedruckte Wort, das dem Erstklässler willkommene Uebungsgelegenheit bietet. Für den etwas grösseren Schüler sind die zwei beschreibenden Sätzchen gedacht und als Krönung ein kleiner Text. Genügt aber der Wortschatz des Buches nicht mehr, so sieht der kleine Leser an einem Beispiel, wie er selbst sein Lexikon erweitern kann. Auf den letzten Seiten finden sich noch nette Beispiele einfacher Bastelarbeiten. Ein anregendes Buch!

Empfohlen. *J. H.*

Stroyer Paul: Getauscht ist getauscht. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1960. 24 S. Hlwd. 8.80.

Das Buch möchte lustig sein, ist aber lächerlich. Ins Lächerliche verzogen sind Mensch und Tier in Wort und Bild. Weder erzieherische noch bildende Werte sind darin enthalten. Was will so ein Buch? fragt man sich unwillkürlich.

Abgelehnt. *rk*

Lindgren Astrid: Im Wald sind keine Räuber. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1960. 136 S. Hl. 7.80.

In neun märchenhaften Erzählungen versucht die Verfasserin, den Kindern die Welt der kleinen Wesen und Gestalten näherzubringen. Die Geschichten haben alle einen ähnlichen Aufbau: ein einsames Kind stellt sich vor, wie schön es wäre, wenn ein anderes Wesen sein Alleinsein beleben würde und – in der Geschichte werden diese Wunschträume zur Wirklichkeit.

Es sind nicht alle gleich gut gelungen; während uns die Puppe, welche aus einem goldenen Samenkorn aus der Erde wächst, wenig zu begeistern vermag, sind andere Märchen Märchen voll zauberhaften Glanzes.

Sie eignen sich zum Nacherzählen oder Vorlesen.

Empfohlen. *-ler*

Baumann Hans: Das gekränkte Krokodil. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1959. 63 S. Halbl. 6.65.

Nach seiner Entlassung aus dem Museum hat Onkel Gaffir, ein alter Museumswächter, keine Ruhe, bis er das einst von ihm ausgegrabene Krokodil aus dem Museum geschmuggelt und auf seine Nilinsel gebracht hat.

Die Geschichte ist oft etwas verwirrend und nicht ganz leicht verständlich; doch vermittelt das Buch – namentlich auch wegen seiner farbigen Illustrationen – ein recht gutes Bild vom Leben und Wesen der Aegypter.

Empfohlen. *A. R.*

VOM 10. JAHRE AN

Gillespie Tom H.: Der Tieronkel erzählt. Verlag Hallwag, Bern. 1961. 119 S. Kart. Fr. 4.80.

Tiergeschichten in frischem Ton erzählt von einem Tierkenner und Tierpsychologen. Der Verfasser, während Jahrzehnten Londoner Zoo-Sekretär, weiss aus einer unerschöpflichen Fundgrube soviel Interessantes und Unterhaltsames über jedes Tier zu berichten, dass den jugendlichen Lesern das Herz dabei warm werden muss. Das Verständnis und die Liebe zum Tier werden in dem Buch auf ganz selbstverständliche Weise gepflanzt.

Empfohlen. *Bw.*

Anckarsvärd Karin: Notsignal im Schulhauskeller. Verlag Sauerländer, Aarau. 1960. 156 S. Ppbd. Fr. 7.80.

Zwei Kinder in einer schwedischen Hafenstadt entdecken, dass sich einer ihrer Lehrer auffällig und merkwürdig benimmt, ganz anders als die gewöhnlichen Erwachsenen. Aus kindlicher Neugier wollen sie der Sache auf den Grund gehen und entdecken dabei zwei gefährliche Spione, welche erst nach grossen Schwierigkeiten verhaftet werden können.

Die beiden Kinder erleben wohl eine Kriminalgeschichte, sie erleben sie aber als Kinder, und die schrecklichen Erlebnisse haben nichts mit ihrem ungewöhnlichen Leben zu tun.

Die Erzählung ist selbstverständlich spannend geschrieben, dagegen bleibt sie, und darin unterscheidet sie sich wohltuend von ähnlichen Geschichten, ganz in der Kinderwelt. Die «Helden» werden nicht verherrlicht, und sie sind imstande, das Geschehen nach seinem glücklichen Abschluss ad acta zu legen.

Empfohlen. *-ler*

Schaufelberger Otto: Der grosse Tag. Eine heiter-besinnliche Feriengeschichte. Verlag Orell Füssli, Zürich. 1959. 166 S. Hlwd. Fr. 9.80.

Der Verfasser hat sich zweifellos voll ehrlichen Willens an seinen Schreibtisch gesetzt, als er mit der Konzeption dieser «heiter-besinnlichen Feriengeschichte» begann. Leider ist es ihm nicht gelungen, seiner Sprache den Atem des echten, pulsierenden Lebens einzuhauchen; er ist im Handwerklichen steckengeblieben. Zwar wird viel Schulbücherwissen, Lebensweisheit des Durchschnittsbürgers und superbrave Moral an den Mann gebracht; aber trotz bewegtem und schliesslich tragischem Geschehen packt die Lektüre nicht. Der «Deus-ex-machina-Schluss» wirkt sogar kitschig. So wird diese Feriengeschichte mit Bubenkrieg, Unglücksfall, Naturkatastrophe und Happy-End zwar niemandem schaden, aber zweifellos auch nicht das heilige Feuer des «Aufbruchs zum Guten» entfachen.

Nicht empfohlen. *wpm.*

Obrig Ilse: «Bunt und froh ist unsere Welt». Kinderspiele aus ganz Europa. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1960. 125 S. Hln. DM 7.80.

Ilse Obrig, die Leiterin des Berliner Fernsehens für Kinder, weckt bei ihren kleinen Mitarbeitern geschickt Interesse und Freude an Spielen, Versen, Liedern und Bräuchen der Jugend anderer Länder und regt zu Kontakten an. Durch Briefeschreiben und Ferienaustausch ist so ein selbstgeäufneter Schatz europäischen Spielguts entstanden, aus dem die weitgereiste und wohlbewanderte Pädagogin das für jedes Land Typische und folkloristisch Besondere in anschaulichen Beispielen hervorhebt.

Kinderspiele – mögen sie noch so verschieden sein – sind goldene Brücken von Land zu Land. Das Bändchen gibt diese Erfahrung in lebendiger Weise weiter. Es wird in Jugendgruppen und -lagern gute Dienste leisten. Musikbeispiele und entzückende Photographien halten besonders originelle und originale Kinderszenen fest.

Empfohlen. *H. R. C.*

Bernhard-von Luttitz Marielouise. Mutti, kauf uns einen Esel. Herold-Verlag, Stuttgart. 1960. Kart.

Das Buch enthält nichts weiter als einige «tolle» Unwahrscheinlichkeiten und Oberflächlichkeiten. Phantasterei ist auch gegenüber dem kindlichen Leser beleidigend und kann nur unter gröbster Missachtung der kindlichen Persönlichkeit ähnliche Blüten treiben. Der Inhalt erschöpft sich in Episoden mit Schokoladecreme, Fruchteis und steifen Unterröcken. Sogar die Schilderung eines Christfestes im häuslichen Kreise der Familie weitet diesen gewöhnlichen Rahmen nicht im mindesten. Nichts ist, was den Leser über diese banale Sphäre hinauszuführen vermöchte. Die Sprache ist dürftig, gewöhnlich, bisweilen frivol.

Abgelehnt. *rk*

VOM 13. JAHRE AN

Queen Ellery Jr.: Milo und die goldenen Adler. Eine Detektivgeschichte für Buben und Mädchen. Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich. 1961. 200 S. Hlwd. Fr. 9.80.

Die vorbildliche Uebersetzung aus dem Amerikanischen, die die Feinheiten der deutschen Schriftsprache ausschöpft, wurde durch Ursula von Wiese besorgt. – Milos erste Erlebnisse bei Tante Patty sind beschaulich geschildert, so dass der jugendliche Leser ohne Hast mit den Verhältnissen des Fischerdorfes Steinhafen vertraut wird. Dann erst beginnt die eigentliche Detektivgeschichte, deren Spannung sich bis zum Schlusse steigert. Aus vielen rätselhaften Kleinigkeiten verdichtet sich Milos Ahnung zur Gewissheit, wo die «goldenen Adler», d. h. die Goldstücke, liegen, die Tante Patty aus ihrer finanziellen Not befreien sollen. Es gilt, den unbekannten Widersachern zuvorzukommen. Mutiges und kameradschaftliches Handeln sichern Milo und seinem treuen Kameraden Billy den Erfolg.

Sehr empfohlen. *hd.*

Scheutz Torsten: Kalle Looping und der «Tiger». Verlag Albert Müller AG, Rüschlikon-Zürich. 1960. 124 S. Halbl. Fr. 7.80.

Testpiloten, Neukonstruktionen, Einflüge, Fernflüge – das ist die ersehnte Welt der Jungen. Das alles ist auch interessant geschildert. Sympathisch ist, dass die Gefahr des heldisch Leichthändigen in dieser und jener Einzelheit gebannt wird durch das Grundthema des Buches, den geheimen Kampf des erfolgreichen Testfliegers gegen die eigene Angst.

Empfohlen. *F. H.*

Pinkerton Kathrene: Das Inselhaus. Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich. 1960. 192 S. Lwd.

Die Verfasserin ist in diesem neuen Werke ihrer Idee treu geblieben. Sie schildert auch hier Menschen, die in frohen und trüben Tagen einander beistehen, um die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern.

Bruce Discroll hat mit seinem Bauunternehmen eine schwere moralische und finanzielle Enttäuschung erlebt, die die ganze Familie in Mitleidenschaft zieht. Die Nachricht, dass ihm sein Onkel Hugh ein Blockhaus im kanadischen Seengebiet von Ontario vermacht hat, empfindet er zuerst eher als Belastung. Dann gelingt es ihm aber mit Hilfe seiner Angehörigen und einiger tüchtiger Mitarbeiter, das Inselhaus in ein Ferienheim umzugestalten, das der Familie eine sinnvolle neue Existenz bietet – vierzig Kilometer von der nächsten menschlichen Behausung entfernt!

Jugendliche und erwachsene Leser werden spüren, dass der kameradschaftliche Geist in der Familie Discroll den eigentlichen Zauber des Inselhauses bewirkt, eine Haltung, die sich auch ausserhalb des kanadischen Busches in jeder Familie segensreich auswirkt.

Empfohlen. *hd*

Hochheimer Albert: Bordbuch der «Kalypso». Verlag Benziger, Einsiedeln. 1960. 238 S. Leinen.

Die Handlung des Bordbuches ist sehr konstruiert. Der sechzehnjährige Schreiber ist zu «schneidig», um wahr zu sein. Ebensowenig überzeugt es, dass ein flottes Mädchen wie «Doc» auf die Mädchenhändlerinnen hereinfällt. Völlig unmotiviert wirkt das letzte Kapitel. Man hat das Gefühl, der Verfasser habe plötzlich ein schlechtes Gewissen, dass er die «geistigen Güter» in seiner Erzählung zu kurz kommen liess und das noch schnell gutmachen wolle!

Abgelehnt. *G. K.*

Farley Walter: Blitz schickt seinen Sohn. Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich. 1961. 271 S. Kart. Fr. 9.80.

Von Addis Abeba fährt in einer Box des Schiffes eine kostbare Fracht nach Amerika: ein kohlschwarzes Hengstfohlen, das ein arabischer Scheich seinem jungen Freund Alec Ramsay in New York schenkt. Der Rappe erweist sich als überaus wilder Geselle, der seiner Umgebung viel zu schaffen macht. Der alte, erfahrene Trainer Henry verzweifelt fast beim Dressieren des wilden Tieres, das an Körperkraft immer mehr zunimmt und kaum mehr zu bändigen ist. Der erste Ritt des jungen Besitzers endigt mit einem gefährlichen Sturz. Trotzdem verliert Alec den Glauben an die Zähmbarkeit des Fohlens nicht. Während er auf dem Krankenlager liegt, trägt Henry mit dem «Vulkan» getauften Pferd einen Kampf auf Leben und Tod aus, um dessen störrischen Willen zu brechen. Es gelingt ihm, und der wieder Genesene findet ein völlig verändertes Tier vor; doch braucht es noch viel Geduld und Liebe, bis es zum Rennpferd erzogen ist. Die

strenge Zucht lohnt sich: Aus dem Wildfang wird das beste Rennpferd des Landes, und Alec Ramsay trägt an einem berühmten Rennen – wie könnte es auch anders sein, soll die Erzählung mit einem Happy-End schliessen! – mit seinem «Vulkan» den ersten Preis davon.

Die spannende Tiergeschichte bildet die Fortsetzung einer Reihe Pferdebücher des gleichen Verfassers und wird bei den Pferdeliebhabern begeisterte Leser finden.

Empfohlen. –y.

Bergmann Elisabeth: Alles oder nichts. Benziger-Verlag, Einsiedeln. 1960. 143 S. Kart. Fr. 8.90.

Ein Oberrealschüler verdient sich als Kenner alter Kulturgeschichte an einem Fernsehquizspiel das Geld, um das ersehnte Studium als Archäologe damit bestreiten zu können, und wird zudem von einem Forscher eingeladen, in den Ferien an Ausgrabungen in Kreta teilzunehmen.

Diese Rahmenhandlung um einzelne, zusammenhanglose Episoden und Personen der ältesten Kulturgeschichte hat keine eigene Atmosphäre. Das Buch bietet weder eine Geschichtsdarstellung noch eine abgerundete Erzählung. Es ist ein Sammelsurium von allerlei Lexikonsweisheit, verkoppelt mit einem konstruierten Geschichtlein, das auf die grassierende Beliebtheit der Quizspiele spekuliert. Leser, die nicht gerade passionierte Geschichtsforscher sind, werden ihm wenig Interesse abgewinnen können. Es ist deshalb nicht zu empfehlen. *E. Wr.*

Tribelhorn-Wirth Hanne: Es geschah zwischen Bern und Genf. (Waterproof und Kompanie.) Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn. 1959. 170 S. Kart.

Drei Berner Gymnasiasten und zwei Mädchen unternehmen eine Velotour nach Genf, wohin sie eine kostbare Taschenuhr zu bringen haben. Diese wird ihnen unterwegs gestohlen. Sie ermitteln aber den Dieb, einen Gewohnheitsverbrecher, bessern ihn durch ihre menschliche Haltung und entführen dann ein verwahrlostes Kind nach Bern.

Das Büchlein, das hauptsächlich darauf ausgeht, «schmissig» zu wirken, steht und fällt mit seinem stofflichen Gehalt, der aber in bezug auf psychologische Wahrheit sehr anfechtbar ist. Die Absicht, Jugendliche Detektiv spielen zu lassen, um Spannung zu erzeugen und diese mit etwas Sentimentalität und forciertem Humor zu untermischen, reicht nicht hin, der Geschichte einen innern Wert zu verleihen. Da auch die Sprache unkultiviert, ja oft zu burschikos klingt, sinkt das übrigens ansprechend ausgestattete Büchlein auf die Stufe gewöhnlicher Unterhaltungsliteratur und muss abgelehnt werden. *E. Wr.*

de Cesco Federica: Die Flut kommt. Aus dem Französischen übersetzt von Bruno Berger. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn. 1960. 64 S. Brosch. Fr. 2.35.

Geschichte eines Dammbruches in Holland. Die siebzehnjährige Bettina ist allein mit drei kleinen Kindern. Sie trägt die Verantwortung. Entschlossen überwindet sie ihre eigene Angst und tut ihr möglichstes, um den Kleinen die Wartezeit erträglicher zu machen. Gut und spannend erzählt.

Empfohlen. *A. R.*

Guillot René: Sama der Elefantenprinz. Hermann Schaffstein Verlag, Köln. 1957. 160 S. Halbleinen.

Sama ist ein junger Elefant, der in der Gemeinschaft der Herde, in der Begegnung mit den Menschen, in Freiheit und Gefangenschaft alle Freuden und Leiden des Daseins erlebt. Der bekannte Verfasser erzählt diese Erlebnisse mit der ihm eigenen überragenden Gestaltungskraft. Man spürt aus jeder Zeile, dass er, wie er selber sagt, das Glück genossen hat, den freien Busch nach allen Richtungen zu durchstreifen und viele seiner Geheimnisse zu erlauschen. Er versteht es denn auch, Landschaft, Mensch und Tier überzeugend echt zu zeichnen. Die manchmal unheimliche Spannung ergibt sich immer natürlich aus der Situation. Rührend äussert sich die Liebe zum Tier. Aber wie kommt der Autor dieser im Grunde ausgesprochen realistischen Erzählung dazu, die Tiere wie in einem Märchen reden zu lassen? Denken, überlegen und handeln die Elefanten wirklich wie Menschen? Nun, vielleicht drängen sich dem jugendlichen Leser solche Fragen gar nicht auf, und dann ist das Buch durchaus geeignet, ihn zu packen und hinzureissen.

Empfohlen. *F. W.*

Supf Peter: Der fliegende Sancho. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. 1958. 228 S. Leinen.

Ein skurriler englischer Forscher hat die Absicht, im brasilianischen Urwald die weissen Indianer zu suchen, welche als Nachkommen der spanischen Konquistadoren noch irgendwo leben sollen. Er trifft per Zufall einen arbeitslosen deutschen Flieger, der gewillt ist, ihm das Wasserflugzeug über den Urwald zu steuern. Nach unzähligen Abenteuern mit wilden Tieren und Indianern, auf Stromschnellen und in giftigen Sümpfen, wo sie ein besonderes Medikament vom Fiebertode bewahrt, retten sie eine von Rebellen überfallene Fazenda und stossen auf einen verschollenen Forscher, der sie auf das gesuchte Eldorado, ein Gebiet mit erloschenen Vulkanen, aufmerksam macht, wo sie dann nicht die weissen Indianer, wohl aber die Ueberreste einer verschollenen Kultur entdecken.

Das Buch weist alle typischen Eigenschaften einer Erzählung auf, welche nicht aus dem Erlebnis heraus gestaltet, sondern erdacht und aus andern Schriften heraus zusammengesetzt ist. Vieles darin bleibt ungeformter Stoff; andere Stellen wirken durch ihre Breite leer oder schematisch. Zu oft wird ein unwahrscheinlicher Zufall zur Rettung aus ausweglosser Situation herangezogen. Es gibt sogar Stellen, welche scharf am Kitsch vorbeigehen. Der Verfasser hütet sich aber, im rein Abenteuerlichen zu überborden und bringt mit der absonderlichen Forschergestalt sogar etwas Humor in das Geschehen. Die Geschichte ist reich an Spannung und wird vor allem Knaben beeindrucken. Das Buch kann trotz den Schwächen empfohlen werden. *E. Wr.*

Richter Hans Peter: Der heilige Martin. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz. 1959. 111 S. Leinen. DM 6.80.

In leichtverständlichem Deutsch hat H. P. Richter die Lebensgeschichte des heiligen Martin von Tours den Kindern von 12 Jahren an erzählt. Die lebendig gestalteten Bilder aus dem Leben dieses berühmten Mönches sind in einen Rahmentext eingefügt, der über die historischen Ereignisse (Lage der Christen im 4. Jahrhundert) anschaulich Aufschluss gibt, so dass Kinder beider Konfessionen diese Darstellung mit den eindrücklichen Illustrationen gerne lesen werden.

Empfohlen. *G. K.*

van Taack Merete: Liftboy Anka. Loewes Verlag, Stuttgart. 1959. 239 S. Halbl.

Die Umstände, unter denen Anka ihre Stelle als Liftboy antritt, muten etwas sonderbar an. Es passiert auch sonst viel Turbulentes, das oft gesucht wirkt. Es ist ein Buch, das weder aufzuwühlen vermag noch einen wirklich packt. Es bietet nicht mehr als nette Unterhaltung.

Nicht empfohlen. *W. L.*

Bonzon Paul-Jacques: Das Mädchen von der Insel. Boje-Verlag, Stuttgart. 1959. 189 S. Lwd. 10.80.

Ein armes Mädchen aus Mallorca kann dank der Hilfe von hilfsbereiten Schuhputzern seine Karriere als Tänzerin beginnen und gelangt zur Berühmtheit.

Die Geschichte ist angenehm erzählt, bringt keine überwältigenden Probleme und bleibt ganz im Rahmen der etwas süsslichen Mädchenbücher.

Empfohlen. *-ler*

Crist Eda und Richard: Der Spuk im Grossen Waldmoor. Eine abenteuerliche Erzählung. Verlag Schaffstein, Köln. 1959. 192 S. Halbl.

Das Grosse Waldmoor grenzt an das Besitztum der Familien Peters und Brandt, deren Knaben Ron und Alex, an-

geregt durch die Ballade von Sengmann, diese geheimnisvolle Wildnis erforschen möchten. Sie hoffen, die heilkräftige Gisengwurzel zu finden, um aus deren Erlös die ersten Lämmer für ihre geplante Schafzucht kaufen zu können. Ausgerüstet mit Zelt, Proviant und guten Ratschlägen der Eltern, dringen sie mutig in die unberührte Landschaft ein, hören und sehen rätselhafte Dinge, die aber schliesslich eine natürliche Erklärung finden.

Die Erlebnisse sind anschaulich und packend geschildert. Am Schlusse des Buches freut sich der Leser über den wohlverdienten Erfolg der aufgeweckten Knaben.

Empfohlen. *hd*

Winter Rosemarie: Die Zeitungsjungen von Rio. Ehrenwirth-Verlag, München. 1960. 174 S. Leinen. 6.80.

Die Gilde der Zeitungsjungen von Rio de Janeiro, Reporter und Redaktoren sind die handelnden Gestalten vor dem Hintergrund des unaufhörlich flutenden Verkehrs der «schönsten Stadt der Welt» in grossartiger Landschaft. Verschacherte Manuskripte bedrohen Reporterexistenz, Berufsstolz und faire Konkurrenz. Gutmeinende Gemeinschaft vom Zeitungsjungen bis zum berühmten Interviewten retten zur glücklichen Lösung. Atmosphäre und Gestalten und Handlung sind auf gute Art lebendig und spannend. Sympathisch einfache Zeichnungen von Joachim Schuster.

Empfohlen. *F. H.*

Bonzon P. I.: Das Mädchen Juanita. Aus dem Französischen von Werner von Grünau. Boje-Verlag, Stuttgart. 1959. 190 S. Kart. DM 4.95.

Ein zwölfjähriger Horchataverkäufer auf den heissen Strassen Sevillas verliebt sich in eine zierliche Fächerverkäuferin vor der von Fremden vielbesichtigten Kathedrale. Sie vertraut ihm ihr trauriges Geheimnis an: Sie wurde entführt und wird nun gezwungen, einem brutalen Hehler Geld zu verschaffen. Der kindliche Beschützer befreit unter Todesgefahr und in mancherlei Abenteuern, die ihn über Granada und Malaga auf die Kanarischen Inseln führen, die Unglückliche und bringt sie zur Mutter zurück.

Es liegt auf der Hand, dass diese Rettungstat psychologisch unwahrscheinlich, wenn nicht unmöglich ist. Pablo und Juanita sind Kinder, reden, handeln, fühlen aber (Pablo wird von Eifersucht gequält, als er seine Freundin mit einem andern Jungen erblickt) wie Erwachsene. Trotz mancher von warmer Menschlichkeit zeugenden Begebenheit ist das Buch nicht zu empfehlen. *K. Lt.*

Hoppe Marei: Es begann mit einem Pfiff. Verlag Ehrenwirth, München. 1959. 172 S. Leinen. DM 6.80.

Ob diese Probleme unsere jungen Leserinnen interessieren? Ich bezweifle es, erst recht, weil die Fragen um die Heirat von Juttas Vater, dem Witwer, und Witwe Rabe zu breit und plauderhaft dargestellt sind. Gewiss finden sich wertvolle Gedanken und originelle Beobachtungen, in anmutige Form gekleidet, in dieser Erzählung. Erfreulich ist auch das Verhältnis der Jungen zu den Alten: Obwohl die Jugendlichen kritiklustig sind, wirken sie doch nicht taktlos. Sehr sympathisch ist auch die massvolle Darstellung des Gegensatzes zwischen den beiden Bewerberinnen um Juttas Vater.

Leider aber gefällt sich die Verfasserin in der allzu ausführlichen Schilderung von Nebensächlichkeiten, die den Fluss des Geschehens hindern.

Nicht empfohlen. *G. K.*

Franken Klaus: Witzbuch für Jungen. J. Pfeiffer, München. 1959. 158 S. Brosch. DM 4.50.

Eine deutsche Zeitschrift für Jungen prämiierte jeden Monat den besten Jungenwitz. Der Redaktor konnte sich kaum retten vor den vielen Einsendungen. Die besten der eingeschickten Witze, es sind über ein halbes Tausend, sind nun in diesem Buche zusammengefasst und nach «Sachgebieten» gruppiert.

Es handelt sich durchwegs um saubere, anständige, teilweise aber recht nichtssagende Witze. Ich bin grundsätzlich dagegen, dass Kinder zu unserer oder ihrer Unterhaltung Witze sammeln und erzählen. Sie sollen uns oder sich noch nicht bewusst unterhalten wollen.

Nicht empfohlen. *W. L.*

Diessel Hildegard: German Girl in England. Haustochter bei einer Londoner Familie. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1959. 187 S. Leinen. DM 6.80.

Frisch und unkompliziert erzählt die Verfasserin von zwei Mädchen, die als Haustöchter ein Jahr in Londoner Familien verbringen. Mädchen, die im Sinne haben, auch nach England zu ziehen, gibt das Buch auf unterhaltende Art gute Hinweise auf die andersartigen Gewohnheiten der Engländer. Sie können ihm entnehmen, dass man die Besonderheiten eines Landes achten und verstehen lernen muss. Schmissige Federzeichnungen von Rainer Liebold verschönern das Buch.

Empfohlen, ebenfalls vom Jugendschriftenausschuss Lehrerverein Bern-Stadt. *W. L.*

SAMMLUNGEN

BENZIGERS JUGENDTASCHENBÜCHER

Barzini Luigi: Peking–Paris in sechzig Tagen. Benzigers Jugendtaschenbuch Nr. 11, Einsiedeln. 184 S. Brosch. Fr. 2.40.

Im Jahre 1908 beteiligten sich fünf Automobile an einer Wettfahrt von Peking nach Paris. Ausser den Beteiligten glaubte vielleicht niemand an das Gelingen des Abenteuers, und auch von den Teilnehmern selber hätte keiner dafür garantiert. So vieles hat sich seither geändert, und doch ist des Reporters Barzini Erzählen von den Hindernissen so voller Spannung und die Schilderung von Landschaft und Menschen so gestaltungskräftig, dass dieser Bericht auch für die heutigen Jungen ein Genuss sein wird. Besonders sympathisch berührt, dass Fairness eine Selbstverständlichkeit menschlicher Haltung ist.

Empfohlen. *F. H.*

Leip Hans: Der Nigger auf Scharhörn. Benzigers Jugendtaschenbuch Nr. 19, Einsiedeln. 1959. 160 S. Brosch. Fr. 2.40.

Hans Leip, «der Dichter des Meeres und der Seefahrt», ist Hamburger, lebt aber seit langem in der Schweiz. Er erzählt uns hier die Geschichte eines Hamburger Jungen, der für ein halbes Jahr auf einer Nordseeinsel lebt und dort mit einem schiffbrüchigen Negerjungen zusammen Meer, Watt, Dünen, Menschen und Schiffe erkundet und erlebt. Eine Sehnsucht treibt die beiden: der Neger sehnt sich nach der südlichen Heimat, der Hamburger nach der weiten Welt des Seemanns. So werden denn auch tiefere Töne angeschlagen. Alles aber, das Innere und Aeussere dieser Menschen und ihrer Welt, ist uns recht fremd und vermag uns nicht zu erwärmen, kaum zu interessieren. Das Buch wird keine grosse Lesergemeinde finden, obschon es gut geschrieben ist.

Empfohlen. *M. B.*

SCHAFFSTEINS GRÜNE UND BLAUE BÄNDCHEN

Hutterer Franz und Protzer Heinz: Menschen in Arbeit und Beruf. Hermann Schaffsteins Grüne und Blaue Bändchen. 1961. 70 S. Brosch.

Tragik und stilles Heldentum im Alltag widerspiegelt das Schaffstein-Bändchen. Sorgfältig ausgewählte Autoren mit durchweg gepflegter Sprache lassen das Büchlein sehr empfehlen. *rk*

Interimsredaktion des «Jugendbuchs»: Emil Brennwald, Lehrer, Mühlebachstrasse 172, Zürich 8